

Jahresbericht 2016

Inhalt

Vorwort	Seite 03
1. Die Handlungsfelder nach der Gemeindeordnung (GemO).....	Seite 04
2. Die Handlungsfelder nach dem Landesgleichstellungsgesetz..... von Rheinland-Pfalz (LGG)	Seite 18
3. Tätigkeitsschwerpunkte als Beauftragte für die Belange behinderter Menschen.....	Seite 21
4. Geschäftsführung Beirat der Menschen mit Behinderung	Seite 23
5. Verschiedenes.....	Seite 23
6. Anhang.....	Seite 24
Impressum	Seite 29

Vorwort

„Behind every successful woman
is herself“¹

Sehr geehrte Damen und Herren,

hinter jeder erfolgreichen Frau steht sie selbst.

So sollte es zumindest sein, die Realität jedoch sieht häufig anders aus. Noch immer gilt es, geschlechtsspezifische Hürden zu überwinden.

Ein Schlüssel zur Gleichstellung der Geschlechter ist, dass Hindernisse erkannt und auf allen Ebenen in Angriff genommen werden.

Nach Auffassung der Sachverständigen-Kommission für den Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung stellt die ungleiche Verteilung der Sorge- und Erwerbsarbeit zwischen Frauen und Männern eines der größten Hindernisse auf dem Weg zur Gleichstellung dar. Neben neuen Arbeitszeitmodellen für Familien empfiehlt die Kommission ein gleichstellungsorientiertes Personalmanagement und misst in diesem Zusammenhang den in den kommunalen Verwaltungen bereits lange eingeführten Gleichstellungsplänen eine besondere Bedeutung bei.

Dass der vorliegende siebte Tätigkeitsbericht den Blick auf die Vertiefung und Fortsetzung angeschobener gleichstellungsrelevanter Projekte und Themen richtet, mag deshalb nicht verwundern. Erreichtes aufzuzeigen, auf vorhandene Lücken hinzuweisen und mögliche Schritte für eine wirksame gleichstellungsorientierte Gestaltung zu benennen, zählt zu den zentralen Aufgaben einer Gleichstellungsbeauftragten.

Ich danke Gisela Steckbauer-Kreisel für das Engagement im Sekretariat der Gleichstellungsstelle sowie allen, die mitgewirkt haben und dies weiterhin hoffentlich mit dem gleichen Elan tun werden.

Frankenthal (Pfalz), März 2017



Birgit Löwer

1. Die Handlungsfelder als Gleichstellungsbeauftragte nach der Gemeindeordnung (GemO)

Arbeitsfelder „Kommunale und regionale Netzwerke“

- Lesung mit Dorothee Döring „Rollentausch, wenn Eltern in die Jahre kommen“



Wenn die eigenen Eltern in die Jahre kommen und aus verschiedensten Gründen nicht mehr allein leben können, findet ein Rollentausch unter den Generationen statt: Die Kinder werden zu Eltern, Die Eltern zu Kinder. Dorothee Döring lud dazu ein, über den Spagat zwischen Anspruch und Wirklichkeit nachzudenken und hielt für alle, die vom Rollentausch betroffen sind, viele Denkanstöße bereit.

Die Lesung fand in Kooperation mit der Stadtbücherei statt und wurde unterstützt von deren Förderverein.

- Kabarett mit Inka Meyer „Kill me, Kate!“



In Kooperation mit dem Kulturzentrum Gleis4 zeigte die Gleichstellungsstelle die Kabarett-Dramödie „Kill me, Kate!“, eine moderne Komödie über die Tragödie, heute eine Frau zu sein. Kein Mann-Frau-Gedöns. Kein Latzhosen-Feministinnen-Genöle. Kein Männer-Bashing. Stattdessen befasste sich Inka Meyer in ihrer Kabarett-Dramödie mit Themen wie Arbeit, Familie und Rente – „hochpolitisch, aber sehr komisch und vor allem auch für Männer geeignet“.

Den Lachmuskeln ihres Publikums gönnten Inka Meyers spitzfindige Alltagsbeobachtungen keine Pause (siehe Anlage 1).

- Nach 25-jährigem Bestehen hat sich eine maßgebliche Kooperationspartnerin, die **Frauen Selbsthilfegruppe nach Krebs e.V. aufgelöst**, der Verein wurde abgewickelt. Aufgrund der Satzungsbestimmungen zur Altersregelung konnte die langjährige Vorsitzende Ilse Woskowiak das Amt nicht weiterführen. Nachfolgerinnen fanden sich nicht.

Arbeitsfelder „Erwerbstätigkeit, Wiedereinstieg, Vereinbarkeit Beruf und Familie“

➤ Workshopreihe „Frauen in Führung“

Auf Initiative der Gleichstellungsbeauftragten der Städte Frankenthal und Worms startete im Februar unter dem Titel „**Frauen in Führung stärken**“ eine **praxisorientierte, vierteilige Fortbildungsreihe**. Sie wandte sich an Frauen aus kleinen und mittleren Unternehmen, die sich für eine Führungsposition fit machen oder fit halten und das eigene Profil schärfen wollten. Als Kooperationspartner für die Schulungen durch qualifizierte Trainerinnen konnte die Weiterbildungseinrichtung Arbeit & Leben gGmbH gewonnen werden.

Dank der **Fördermittel** der Ministerien für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie und für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz im Rahmen des Projekts „Wissen im Wandel (WiWa)“ und zusätzlich eingeworbener EU-Mittel war es möglich, die Workshopreihe kostengünstig anzubieten.

Die ersten beiden Workshops fanden im DRK-Berufsbildungswerk in Worms statt, die letzten zwei bei der Stadtwerke GmbH in Frankenthal.

Die Workshopreihe wird von ARBEIT & LEBEN gGmbH in Kooperation mit den **Gleichstellungsbeauftragten** aus Worms und Frankenthal durchgeführt.



Die Workshops werden im Rahmen des Projektes „Wissen im Wandel (WiWa)“ durch das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demographie, das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz sowie durch die EU (ESF) gefördert.

**WORKSHOPREIHE 2016
FÜR KLEINE UND MITTLERE
UNTERNEHMEN, DIE
FRAUEN IN FÜHRUNG
STÄRKEN**



„Die **Gleichberechtigung muss auch in den Führungsetagen verwirklicht werden**“, betonten die Frankenthaler Gleichstellungsbeauftragte Birgit Löwer und ihre Wormser Kollegin Veronik Heimkreitner bei der Vorstellung des Veranstaltungsprogramms im Rahmen eines **Pressegesprächs**. Noch immer seien die Führungsebenen mehrheitlich von Männern geprägt. Doch gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem damit einhergehenden Fachkräftemangel werde es den Unternehmen kaum mehr möglich sein, auf weibliche Fachkompetenz verzichten zu können“, verdeutlichte Birgit Löwer. Da die kleinen und mittleren Unternehmen meist nicht über eigene Personalentwicklungs- oder Qualifizier-

ungsprogramme verfügen, wurde mit solchen Betrieben Kontakt aufgenommen, der Bedarf abgeklärt und schließlich 86 Einladungsflyer in Frankenthal und über 100 in Worms verschickt.

„Frauen in Führungspositionen oder auf dem Weg dahin sehen sich besonderen Herausforderungen gegenüber“, weiß Birgit Löwer. **„Mit diesem Angebot wollen wir Frauen dabei unterstützen, ihre individuellen Führungskompetenzen auszubauen, das eigene Profil zu schärfen und authentisch im Unternehmen einzusetzen“**, ergänzt ihre Wormser Kollegin, Veronik Heimkreitner (Auszug aus der Pressemitteilung vom 13.01.2016).

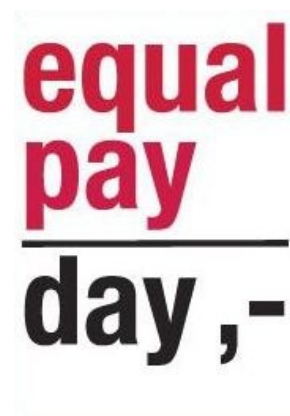


Die Workshopreihe thematisierte Aspekte wie: welche Führungs- und Kommunikationskultur Frauen in ihren Unternehmen entwickeln, welche Führungskompetenzen Frauen im Betrieb brauchen und wie sich gesunde Führung im Unternehmen verankern lässt.

Die Fortbildungsreihe wurde sehr gut angenommen, alle vier Module erreichten die maximale Teilnehmerinnenzahl (siehe Anlagen 2 – 5).

Den Wunsch nach Gründung eines Netzwerkes berufstätiger Frauen will die Gleichstellungsbeauftragte 2017 unterstützen.

➤ Equal Pay Day



Im Jahr 2015 verdienten Frauen durchschnittlich 21,6 Prozent weniger als Männer. Selbst schuld? Oft wird Frauen vorgehalten, sie sollen doch andere Berufe wählen, die besser bezahlt werden. „Fest steht“, so Birgit Löwer, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Frankenthal „Erziehung und Pflege sind zukunftsorientierte Berufsfelder mit steigendem Bedarf und trotzdem vergleichsweise schlecht bezahlt. Es handelt sich bei ihnen um soziale Dienstleistungen, die für unsere Gesellschaft von zentraler Bedeutung sind. Diese Wertschätzung muss sich auch in der Bezahlung niederschlagen.“

Der diesjährige Equal Pay Day am 19. März stellte deshalb unter dem **Motto „Berufe mit Zukunft! Was ist meine Arbeit wert?“** die Aufwertung zukunftsorientierter Berufe in den Mittelpunkt.

Mit einem **Informationsstand** machten die Gleichstellungsstelle und der Deutsche Gewerkschaftsbund Region Vorder- und Südpfalz auf die Gehaltsunterschiede von Frauen und Männern aufmerksam und forderten Lohngerechtigkeit ein. Viele Bürgerinnen und Bürger unterstützten den Offenen Brief an Bundesfrauenministerin Manuela Schwesig und bekräftigten mit ihrer Unterschrift die Forderungen (siehe Anlage 6).



Das Datum des Equal Pay Days markiert den Entgeltunterschied zwischen Männern und Frauen, der in Deutschland derzeit bei 21,6 Prozent liegt. Das heißt, Frauen müssen nach Ablauf des Jahres zusätzlich bis zum 19. März arbeiten, um das durchschnittliche Vorjahresgehalt von Männern zu verdienen.

Lohngerechtigkeitsgesetz

Seit 2012 wird in Deutschland über ein „**Gesetz für mehr Lohngerechtigkeit zwischen Frauen und Männern**“ diskutiert, 2016 liegt ein erster Gesetzentwurf auf dem Tisch: Damit es nicht dem Zufall überlassen ist, ob Frauen von ungerechter Bezahlung erfahren, sieht das Gesetz neben einem individuellen Auskunftsanspruch die Regelung von betrieblichen Verfahren zur Überprüfung und Herstellung von Entgeltgleichheit sowie die Einführung von Berichtspflichten vor.

Die **Bundesvereinigung der Kommunalen Spitzenverbände** hält in ihrer **Stellungnahme** vom November 2016 den Gesetzentwurf für „insgesamt entbehrlich“. Sie verweist auf die bereits bestehende Verpflichtung der Kommunen, im Rahmen der geltenden Landesgleichstellungsgesetze regelmäßig über aktuelle Eingruppierungs- und Besoldungssituationen zu berichten und ggf. entsprechende gleichstellungspolitische Maßnahmen zu ergreifen, um Ungleichheiten abzubauen. Dazu gehöre auch die Bearbeitung sogenannter „Lohnlücken“, die sich aufgrund unterschiedlicher Erwerbsbiografien ergeben könnten. Betriebliche Prüfverfahren und damit verbundene Berichtspflichten werden als unverhältnismäßigen Verwaltungsmehraufwand betrachtet. Die Bundesvereinigung konnte sich der Kritik vieler Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten sicher sein.

➤ Girls´ Day



Obwohl die junge Frauengeneration über eine besonders gute Schulbildung verfügt, entscheiden sich Mädchen häufig für „typisch weibliche“ Berufsfelder oder Studienfächer. Damit schöpfen sie ihre Berufsmöglichkeiten nicht aus. Daher wurde das bundesweite Projekt „Girls´ Day – **Mädchen-Zukunftstag**“ ins Leben gerufen.

In diesem Jahr beteiligte sich der Konzern Stadt Frankenthal (Pfalz) an der bundesweiten Aktion am 28. April. **Acht Schülerinnen** der Friedrich-Schiller-Realschule plus, der Friedrich-Ebert-Realschule plus und der Robert-Schuman-Integrierten Gesamtschule nutzten das Angebot und schnupperten in verschiedene Abteilungen, darunter Straßen- und Brückenbau, Stadtplanung und –entwicklung, Informationstechnik und Stadtentwässerung.



Im kommenden Jahr soll es wieder ein **Schnupperangebot** geben – darin waren sich die Organisierenden, die Jugendauszubildenden-Vertretung und die Gleichstellungsstelle einig.

➤ **Regionaltagung „Entgeltungleichheit im öffentlichen Dienst und neues Landesgleichstellungsgesetz“**

Gleichstellungsbeauftragte, Personalratsmitglieder und Personalentscheider/innen informierten sich bei der ersten Regionaltagung in der Pfalzakademie Lambrecht über **Prüfungsmöglichkeiten der Entgeltungleichheit im öffentlichen Dienst** und über das neue Landesgleichstellungsgesetz.



In ihrem **Grußwort** gab die Gleichstellungsbeauftragte zunächst die Frage in die Runde, wann Entgeltgleichheit für Frauen und Männer gewährleistet sei und führte sodann mit vier Antwortmöglichkeiten mitten ins Thema.

Sie verwies darauf, dass in Deutschland die allgemeine Lohnlücke zwischen Männern und Frauen 21 Prozent betrage. Um diese zu schließen, so stellte sie fest, sei es notwendig, an unterschiedlichen Stellschrauben zu drehen.

➤ **Soroptimist International**

Mit Ursachen und Dimensionen von Entgeltungleichheit beschäftigte sich ein weiterer **Vortrag**, zu dem der Soroptimist International Club Worms die Gleichstellungsbeauftragte eingeladen hatte.

Warum Frauen nicht verdienen, was sie verdienen

- Diskurs zur Entgeltungleichheit -

Soroptimist International
SI Worms
Worms, 7. April 2016

April 2016 Gleichstellungsstelle der Stadt Frankenthal (Pfalz)

Ursachen	Dimensionen
Unterschiedliche Produktivitätsmerkmale	<ul style="list-style-type: none"> Dauer der Ausbildung verschieden Andere bevorzugte Fachgebiete
Merkmale der Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> Größe und Branche des Unternehmens
Unterschiede bei den Arbeitsplätzen	<ul style="list-style-type: none"> Frauen sind in besser bezahlten Positionen unterrepräsentiert und umgekehrt Frauen sind bei Teilzeit überrepräsentiert
Diskriminierung beim Entgelt	
<ul style="list-style-type: none"> unmittelbar 	<ul style="list-style-type: none"> Höhere Bezahlung für Männer bei gleicher oder ähnlicher Arbeit Unterschiedliche Stellenbezeichnung (und Entgelt) für gleiche oder ähnliche Arbeit
<ul style="list-style-type: none"> mittelbar 	<ul style="list-style-type: none"> Unterbewertung der mit „weiblichen“ Arbeitsplätzen verbundenen Fähigkeiten Geschlechtsspezifische Benachteiligung bei Systemen der Stelleneinstufung und der Arbeitsentgeltung

Quelle: Ziegler u.a. 2009 | © Hans-Böckler-Stiftung 2010

➤ **Fit für den Beruf**



Mit drei frauenspezifischen **Seminar- und Workshopangeboten** – „Rhetorik für Frauen“ mit Alena Germann, „Konflikttraining für Frauen“ und „Achtsamkeit für Frauen“ mit Judith Harder – knüpfte die Gleichstellungsstelle an die **erfolgreiche Zusammenarbeit** mit der **Volkshochschule** im Fachbereich „Fit für den Beruf“ an.

➤ **Perspektive Wiedereinstieg**

Ein Angebot für Frauen, die ihren beruflichen Wiedereinstieg erfolgreich realisieren möchten

Sie haben...

- ein abgeschlossenes Studium oder eine Berufsausbildung ✓
- 1 Jahr Berufserfahrung (mind.) ✓
- 1 Jahr Familienpause (mind.) ✓

Sie sind...

- am beruflichen Wiedereinstieg interessiert? ✓
- bisher nicht bei der Arbeitsagentur gemeldet? ✓

Motivierte und qualifizierte Frauen Schritt für Schritt beim beruflichen Wiedereinstieg zu begleiten, ist Ziel der vom Europäischen Sozialfonds geförderten Maßnahme „Perspektive Wiedereinstieg“.

Die Stadt Frankenthal unterstützte weiterhin das von der Agentur für Arbeit Ludwigshafen in Kooperation mit dem Verein zur Förderung der beruflichen Bildung VFBB e.V. vorgehaltenen Angebote, darunter ein individuelles **Coaching** über sechs Monate, in Form von Beratungsleistungen durch die Gleichstellungsbeauftragte.

Im Vorgriff auf die erwartete Evaluation kann schon jetzt gesagt werden, dass etwa jede zweite teilnehmende Frau eine Arbeitstätigkeit aufgenommen hat.

➤ **Beratungsangebot Mein WEG – Wiedereinstieg erfolgreich gestalten**

Mein WEG - Wiedereinstieg erfolgreich gestalten

Sie haben Ihre Erwerbstätigkeit aufgrund von Familienpflichten unterbrochen und möchten nun wieder zurück in das Berufsleben?

Die Wiedereinstiegsberaterin der Agentur für Arbeit Ludwigshafen bietet folgende Beratungstermine jeweils von 9:00 - 12:00 Uhr - im Mehrgenerationenhaus Frankenthal an:

- 06.07.2016 **KOMPETENZCHECK**
Gezielter bewerben durch Kenntnis der eigenen Stärken
- 21.08.2016 **BERUFICHE ALTERNATIVEN**
Welcher Job passt zu meiner aktuellen Lebenssituation
- 09.11.2016 **MEINE BEWERBUNG**
Praktische Tipps & Tricks für erfolgreiche Bewerbungsunterlagen

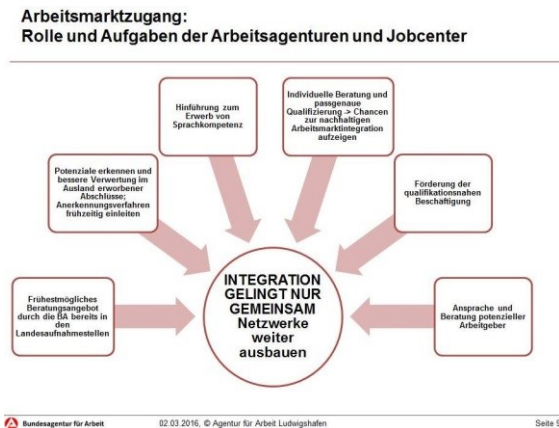
Gerne können Sie auch einen persönlichen Beratungstermin vereinbaren.
Sonja Pieper-Göttmann
0621-5993328

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Ludwigshafen

Mit dem Angebot einer **individuellen Wiedereinstiegsberatung** in Frankenthal verfolgten die Wiedereinstiegsberaterin der Ludwigshafener Arbeitsagentur und die Gleichstellungsbeauftragte auch 2016 das Ziel, Frauen und Männern nach einer Familien- und Pflegephase größtmögliche Unterstützung beim Wiedereinstieg in das Erwerbsleben zu bieten. Dazu fanden **sechs Beratungstermine** im Offenen Treff des Mehrgenerationenhauses statt (siehe Anlage 7).

➤ **Sitzungen des Arbeitskreises „Frauen und Mädchen am Arbeitsmarkt“**

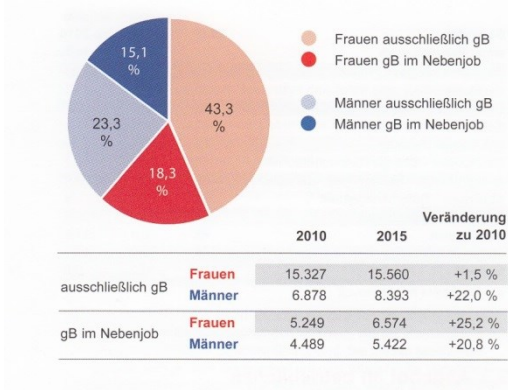
In seinen beiden Sitzungen befasste sich der Arbeitskreis schwerpunktmäßig mit dem Thema **Integration von Frauen mit Fluchterfahrung in den Arbeitsmarkt**. Die Mitglieder informierten sich über verschiedene Maßnahmen der Arbeitsagentur, des Jobcenters sowie des Zentrums für Arbeit und Bildung und über das Aufgabenprofil des Team Asyl und Flucht als Bestandteil des Servicepoints Migration.



Die Mitglieder des Arbeitskreises begrüßten in diesem Zusammenhang die für Anfang 2017 erneut geplante **Förderung der integrationskursbegleitenden Kinderbetreuung**. Diese war bereits Ende 2014 vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) eingestellt worden und soll nun wieder der Personengruppe der Mütter mit Kindern unter drei Jahren den Besuch eines Integrationskurses ermöglichen bzw. erleichtern.

Weitere Themen betrafen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in kleinen und mittleren Unternehmen sowie eine Neuausrichtung des Girls´ Day im kommenden Jahr.

Diskutiert wurde auch über den deutlichen **Anstieg der geringfügigen Beschäftigung** im Vergleich 2015 zu 2010.



„Bei Frauen und noch stärker bei Männern hat die ausschließlich geringfügige Beschäftigung zugenommen. Die Beschäftigung im Nebenjob ist insgesamt um rund 23 Prozent gestiegen. Annähernd 17 Prozent der geringfügig Beschäftigten sind 65 Jahre und älter“ (vergleiche Faltblatt „Frauen und Männer am Arbeits- und Ausbildungsmarkt“, herausgegeben von der Bundesagentur für Arbeit und dem Jobcenter, Ausgabe 2016).

Arbeitsfeld „Integration von Frauen mit Migrationshintergrund“

➤ **Veranstaltung zum Internationalen Frauentag: Internationales Frauenfrühstück**

Das Internationale Frauenfrühstück blickt in Frankenthal auf eine lange Tradition zurück. Als gern besuchter Ort der Begegnung leistet es einen wichtigen **Beitrag zum Verständnis und Miteinander** von Frauen unterschiedlicher Kulturkreise.



Die Gleichstellungsbeauftragte und die Vorsitzende des Beirates für Migration und Integration konnten 175 Frauen aus 15 Nationen begrüßen. Einzig Oberbürgermeister Martin Hebich war die Teilnahme am Frauenfrühstück gestattet (siehe Anlagen 8 und 9).

➤ **Vortrag „Die Stellung der Frau im Islam“**

Auf Einladung der **Frauenorganisation Lajna Imaillah** der Frankenthaler **Ahmadiyya Muslim Jamaat Gemeinde** besuchte die Gleichstellungsbeauftragte die Veranstaltung „Die Stellung der Frau im Islam“. In der anregenden Diskussion konnten Frauenbilder hinterfragt und Fragestellungen erläutert werden.



➤ **Veranstaltung „Emanzipation im Islam“**

Im Mittelpunkt der Veranstaltung „**Emanzipation im Islam**“, zu der die Friedrich-Ebert-Stiftung eingeladen hatte, standen die Thesen der Publizistin Sineb El Masrar.



In ihrem aktuellen Buch fordert sie die „Emanzipation im Islam“. Sie wendet sich gegen eine reaktionäre Islam-Auslegung voller „narzisstischer Frauenunterdrückung“ und ruft Muslimas auf, ein emanzipiertes und selbstbestimmtes Leben zu führen – egal ob es Sexualität, Liebe und Partnerschaft betrifft oder Familie und Erziehung. Dramen um Zwangsehe und sogenannte Ehrenmorde seien Ausdruck von Ungerechtigkeit, die im Privaten beginne und sich ihren Weg in den öffentlichen Raum bahne, ist die Autorin überzeugt. Die sich anschließende, kontrovers geführte Diskussion bot viele Denkanstöße für die praktische Arbeit.

Arbeitsfeld „Gewalt gegen Mädchen und Frauen“

- **Gemeinsame Sitzung der Runden Tische Frankenthal, Ludwigshafen und Rhein-Pfalz-Kreis in Frankenthal**



Der thematische Schwerpunkt der zweiten gemeinsamen Sitzung lag auf der Befassung mit dem **Gewaltschutzkonzept für geflüchtete Frauen in Landesaufnahmeeinrichtungen**, das vom Fachreferat im Ministerium für Familie, Frauen, Jugend und Integration und Verbraucherschutz entwickelt und bei der Sitzung durch die Leiterin der Abteilung Dr. Dagmar Heine-Wiedenmann vorgestellt wurde. Die Mitglieder beschäftigten sich auch mit der Frage, ob und wie das dreiteilige Konzept (Mindeststandards an personellen und räumlichen Strukturen, Leitbild Gewaltschutz, Notfallplan) auf kommunale Ebene übertragen werden kann und vereinbarten, entsprechende **Empfehlungen für kommunale Entscheidungsträger/innen** zu erarbeiten.



➤ **Gewaltprävention**



Aufgrund der anhaltend großen Nachfrage zu gewaltpräventiven Angeboten intensivierte die Gleichstellungsstelle die Kooperation mit der Volkshochschule Frankenthal und bot sowohl im Frühjahrs- als auch im Herbstsemester entsprechende Seminare – **Selbstverteidigung für Mädchen und junge Frauen** unter dem Titel „Werd´ kein Opfer, bleib´ du selbst!“ mit Yvonne Hartmann und **Selbstverteidigung für Frauen 50+** mit Ute Kullmer – an.

Um den Schutz von Frauen vor (sexuellen) Übergriffen beim Faschingsumzug sicherzustellen, brachte sie **Anregungen** in das vom Bereich Ordnung und Umwelt in Kooperation mit der Polizei konzipierte **Sicherheitskonzept** ein.

➤ **Gedenktag „NEIN zu Gewalt an Frauen“**



Als sichtbares Zeichen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen hissten Oberbürgermeister Martin Hebich und die Gleichstellungsbeauftragte am internationalen Tag „**NEIN zu Gewalt an Frauen**“ am 25. November die **Fahne „Frei leben – ohne Gewalt“** vor dem Frankenthaler Rathaus. Wie im letzten Jahr beteiligten sich 19 weitere Frankenthaler Einrichtungen an der Fahnenaktion.

Häusliche Gewalt ist für Frauen Realität

Von Partnerschaftsgewalt sind meist Frauen betroffen (82 Prozent). Etwa die Hälfte von ihnen lebte zum Tatzeitpunkt mit dem Täter in einem Haushalt (49 Prozent). Das belegt eine kriminalstatistische Auswertung zu Gewalt in Partnerschaften, die das Bundesfamilienministerium und das Bundeskriminalamt (BKA) im November dieses Jahres gemeinsam vorgelegt haben (siehe Anlage 10).

Reform des Sexualstrafrechts

Am 7. Juli 2016 hat der Bundestag einen historischen Schritt für die Frauenrechte in Deutschland gemacht: Einstimmig wurde die Reform des Sexualstrafrechts beschlossen und endlich findet der Grundsatz „Nein heißt nein!“ Eingang ins Recht.



Der Beschluss des Bundestages bedeutet einen großen Schritt für den Schutz der sexuellen Selbstbestimmung. Zukünftig werden sexuelle Handlungen bestraft, wenn sie gegen den erkennbaren Willen der anderen Person durchgeführt wurden – unabhängig davon, ob Gewalt angewendet oder angedroht wurde. Nein heißt endlich Nein!

Für dieses Ziel haben viele Frauenrechtsorganisationen und Menschenrechtsverbände gekämpft. Auch die Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten in Rheinland-Pfalz setzte sich für die Reform ein (siehe Anlage 11).

Vertrauliche Spurensicherung

Seit Anfang 2016 gibt es für Frauen, die Opfer sexualisierter Gewalt wurden, die Möglichkeit, in der Forensischen Ambulanz der Uniklinik Mainz (FAM), vertraulich Spuren sichern zu lassen – unabhängig von einer Anzeige bei der Polizei.



Medizinische Hilfe nach sexueller Gewalt und Vergewaltigung

Untersuchen
Beraten
Dokumentieren

Forensische Ambulanz am
Institut für Rechtsmedizin der
Universitätsmedizin Mainz

Unser Wissen für Ihre Gesundheit

 UNIVERSITÄT **medizin.**
MAINZ

Häufig sind vergewaltigte Frauen nicht in der Lage, direkt nach einem Übergriff eine Strafanzeige zu stellen. Bei späteren Anzeigen ist es in der Regel schwierig, noch ausreichend objektive Beweismittel zu finden, die zu einer Verurteilung des Angeklagten führen könnten. Somit haben Frauen Zeit sich zu stabilisieren, Unterstützung zu suchen und zu einem späteren Zeitpunkt, wenn sie dazu bereit sind, eine Anzeige vorzunehmen. Die gesammelten Spuren werden kostenfrei bis zu fünf Jahren aufbewahrt und sollte sich die betroffene Person für eine Anzeige entscheiden, kann die Polizei diese Spuren anfragen und auswerten.

Arbeitsfeld „Überregionale Kooperationen“

- Als eine von sechs Sprecherinnen vertritt die Gleichstellungsbeauftragte nach einstimmiger Wiederwahl für weitere zwei Jahre die Interessen der 42, in der **Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten in Rheinland-Pfalz** (LAG GemO/LKO) zusammen geschlossenen Kolleginnen, auf Landesebene.

In dieser Funktion ist sie **Ansprechpartnerin für das Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz (MFFJIV)** und **verantwortet die Redaktion** des 2011 eingerichteten **Internetauftritts** der Landesarbeitsgemeinschaft www.frauenbeauftragte-rlp.de.

Das Gremium beschäftigte sich neben der **Vorbereitung und Durchführung zweier Sitzungen** mit u.a. folgenden Themen

- Sexualisierte Gewalt als gesellschaftliches Problem (vgl. Anlage 12)
- Werbung für sexuelle Dienstleistungen und Verhinderung von sexistischer und frauenfeindlicher Werbung im öffentlichen Raum
- Regelungen zum Gewaltschutz in kommunalen Gemeinschaftsunterkünften

Zur **Arbeitsbilanz der LAG-Sprecherinnen** für die Jahre 2014 – 2016 siehe Anlage 12.

Preisverleihung „Goldene Geschlechterrolle“



Zudem verlieh die LAG in diesem Jahr die „Goldene Geschlechterrolle“ – ein Preis für „eine ganz besonders herausragende »Leistung« auf dem Gebiet der Verfestigung und öffentlichen Verbreitung von Geschlechterklischees, Rollenzuschreibungen oder Sexismus“ – an die Firma AKS Dommermuth aus Mülheim-Kärlich für ihre Werbeanzeige „Offen für alle (Fahrzeug) Typen“.

- Die Gleichstellungsbeauftragte vertritt in der **Landesarbeitsgemeinschaft der behördlich wirkenden Gleichstellungsbeauftragten in Rheinland-Pfalz (LAG-LGG)** als eine von sechs Sprecherinnen die Interessen der ca. 450 rheinland-pfälzischen Gleichstellungsbeauftragten, die auf der Grundlage des Landesgleichstellungsgesetzes arbeiten.

Das Sprecherinnen-Team befasste sich neben der **Vorbereitung und Durchführung zweier Plenumssitzungen** mit ersten Erfahrungen und Fragestellungen aus der Praxisumsetzung des neuen LGG, das bereits am 30.12.2015 in Kraft getreten ist. In diesem Zusammenhang mahnte das Gremium gegenüber dem federführenden Ministerium an, die **Verwaltungsvorschrift zur Erstellung von Gleichstellungsplänen** und eine **kommentierte Handreichung zum Gesetz als Arbeitshilfe** sowohl für Personalverantwortliche als auch für Gleichstellungsbeauftragte auf den Weg zu bringen.

Weitere Themen waren

- Frauen, Führungspositionen und Gläserne Decke
- 20 Jahre Weiterbildung „Gleichstellung im Beruf“ – Entwicklung und Perspektiven.
- Die Gleichstellungsbeauftragte ist Mitglied in der **Arbeitsgemeinschaft Gleichstellung bei den kommunalen Spitzenverbänden Rheinland-Pfalz** – ein Zusammenschluss von Gleichstellungsbeauftragten des Städtetages Rheinland-Pfalz, des Gemeinde- und Städtebundes Rheinland-Pfalz und des Landkreistages Rheinland-Pfalz. Das Gremium, das einmal jährlich zu einer Sitzung zusammen kommt, tagte dieses Jahr nicht.
- Einmal jährlich lädt das **Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz** die hautamtlichen kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten zum gegenseitigen **Informations- und Meinungsaustausch** ein. Bei der Sitzung im Dezember standen neben dem Bericht von Ministerin Anne Spiegel zu ihren frauen- und gleichstellungspolitischen Schwerpunkten die Themen
 - Gesellschaftliche Integration geflüchteter Frauen
 - Rolle der Gleichstellungsbeauftragten im Integrationsprozess
 - Frauenrelevante Aspekte des Verbraucherschutzes

auf der Tagesordnung.

➤ **Teilnahme am Festakt zum 25-jährigen Bestehen des Frauenministeriums**



In seiner Begrüßung würdigte Landtagspräsident Hendrik Hering „ein Vierteljahrhundert gelebte Frauenpolitik in Rheinland-Pfalz“. Es gelte, Erfolge zu feiern, aber auch auf die Herausforderungen zu schauen, die noch zu bewältigen seien. Dabei betonte er: „Männer müssen sich von ihren Rollenbildern lösen.“



Ministerpräsidentin Malu Dreyer blickte in ihrem Grußwort zurück auf die frauen- und gleichstellungspolitischen Anfänge, auf die Wegmarken und Meilensteine der rheinland-pfälzischen Frauenpolitik. Sie erinnerte auch daran, dass es immer wieder besonderer Anstrengungen und Erklärungen bedurfte und zuweilen noch bedarf, um weiter am Abbau ungleicher Bedingungen und Chancen von Frauen und Männern zu arbeiten: „Frauenpolitik bleibt solange unverzichtbar, wie die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern noch nicht in allen gesellschaftlich relevanten Bereichen erreicht ist. Die Landesregierung versteht die Landesverfassung dabei als Auftrag, überall dort Maßnahmen zugunsten von Frauen zu ergreifen, wo Frauen benachteiligt sind.“



In dieser Kontinuität sieht sich auch die amtierende Frauenministerin Anne Spiegel. Sie machte klar, dass sie auf dem Erreichten aufbauen will, aber auch neue Impulse setzen möchte. „Wie schon meine Vorgängerinnen möchte ich eng mit den nichtstaatlichen Frauenorganisationen und –netzwerken, den landesweiten Frauenbündnissen und nicht zuletzt mit den Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten zusammenarbeiten. Denn ich weiß aus meinen langjährigen Erfahrungen im frauenpolitischen Engagement, dass Fortschritte nur gemeinsam möglich sind.“ Sie erklärte, die eigenständige Existenzsicherung von Frauen sei eine ihrer wichtigsten Aufgaben für die nächsten drei Jahre.

Ebenso werde das Thema „Gewalt gegen Frauen“ einen Schwerpunkt ihrer Frauenpolitik bilden.

Arbeitsfeld „Information und Beratung“

- Die Gleichstellungsstelle wurde 2016 im Vergleich zu den Vorjahren deutlich weniger von Frankenthaler Bürger/innen und Einrichtungen als **Service- und Beratungsstelle** genutzt. Insgesamt kam es zu **28 Beratungskontakten**, bei denen Unterstützung u.a. in den Themenbereichen 'Veränderung der persönlichen und beruflichen Lebenssituation' und 'Beruflicher Wiedereinstieg' gefragt war.

Entwicklung der Beratungen seit 2010

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Büro	53	34	20	12	13	06	04
Telefonisch / E-Mail	nicht erfasst	16	20	35	24	35	24
Gesamt		50	40	47	37	41	28

Arbeitsfeld „Öffentlichkeitsarbeit“

- Die Gleichstellungsbeauftragte informierte fortlaufend die örtlichen wie regionalen Medien über ihre aktuellen Aktivitäten anhand **eines Pressegesprächs, 13 Pressemitteilungen** und stellte den Pressevertreter/innen **Informationsmaterialien für die Berichterstattung** zur Verfügung. Darüber hinaus gestaltete sie diverse **Flyer** für die Bewerbung der eigenen Veranstaltungen.
- Als **Trägerin öffentlicher Belange** verfasste sie zwei Stellungnahmen.
- Sie verantwortete weiterhin die **Redaktion der Internetseite** Gleichstellung von Frau und Mann, die neben Veranstaltungsterminen auch Beratungshilfen in unterschiedlichen Themenfeldern bereitstellt.

2. Die Handlungsfelder als Gleichstellungsbeauftragte nach dem Landesgleichstellungsgesetz von Rheinland-Pfalz (LGG)



- Die **Umsetzung** des im Dezember 2015 in Kraft getretenen **neuen Landesgleichstellungsgesetzes** auf den verschiedenen Ebenen innerhalb der Stadtverwaltung zu **begleiten**, war 2016 **eine der Hauptaufgaben** der Gleichstellungsbeauftragten.

Im Zuge derer wurde das neue LGG in **Powerpoint-Vorträgen** verschiedenen Personengruppen

- den **Bereichsleitungen der Stadtverwaltung**
- dem **Personalrat der Stadtverwaltung**
- den **weiblichen Beschäftigten der Stadtverwaltung** im Rahmen einer Frauenversammlung

vorgelegt.

Zudem waren auch Fragen, etwa wie die **Einbindung der Gleichstellungsbeauftragten** an unterschiedlichen **Schnittstellen des Personalmanagements** sichergestellt und weiter verbessert werden können, Gegenstand zweier Besprechungen mit dem Bereich Zentrale Dienste und der Abteilung Personal.

Die dabei getroffenen Vereinbarungen, u.a.

- **Prüfen von Anträgen zur (Wieder-) Besetzung von Planstellen** und
- **Prüfen von Stellenausschreibungen vor deren Veröffentlichung**

werden seitdem bereits erfolgreich umgesetzt. Künftig ist im Zuge der Besetzung einer Vollzeitstelle **darzulegen, welche dienstlichen Gründe einer Ausschreibung in Teilzeitform** gemäß § 11 Abs. 1 Landesbeamtengesetz, § 7 Abs. 1 Teilzeit- und Befristungsgesetz sowie § 7 Abs. 2 Landesgleichstellungsgesetz **entgegenstehen**. In der bisherigen Praxis fanden die gesetzlichen Vorgaben wenig bis keine Beachtung.

- In drei Fällen wurde die Gleichstellungsbeauftragte nach § 29 LGG tätig.

- Des Weiteren unterstützten die Gleichstellungsbeauftragte und ihre Stellvertreterin Martina Pisek die Dienststelle bei der Umsetzung des Landesgleichstellungsgesetzes durch die **Begleitung von Personalauswahlprozessen**. Dies erfolgte durch die **Teilnahme an 12 Vorstellungsgesprächen**, vornehmlich in jenen Entgelt- bzw. Besoldungsgruppen, in denen Frauen unterrepräsentiert sind, unabhängig vom Berufsbild.
- Mit der Neufassung des Landesgleichstellungsgesetzes wird es erforderlich, einen neuen Frauenförderplan aufzulegen, der sich nun **Gleichstellungsplan** nennt.

Mit einer **Verwaltungsvorschrift** (im Dezember 2016, ein Jahr nach in Kraft treten (!) des LGG, wurde seitens des MFFJIV den Mitgliedsstädten des Städtetages Rheinland-Pfalz ein erster Entwurf zur Stellungnahme zugeleitet) soll die Anpassung des bisherigen Verfahrens an die Vorgaben des neuen LGG geregelt werden.

Aus Gleichstellungssicht ist vor allem die verpflichtende **Darstellung der Beschäftigtenstruktur in Vollzeitäquivalenten** positiv hervorzuheben. Dadurch können Verzerrungen, die durch die hohe Teilzeitquote der weiblichen Beschäftigten entstehen, vermieden und weibliche Unterrepräsentanz deutlich dargelegt werden.

Die verpflichtende **Festlegung von Zielquoten** ist aus Gleichstellungssicht ebenfalls positiv zu bewerten, da sie die Evaluierung durchgeführter Maßnahmen erleichtert und die Anstrengungen der Dienststelle in Sachen Frauenförderung objektiv messbar macht.

Der **Neuausrichtung** der Datenerhebung soll 2017 auch eine **inhaltliche** folgen. Darauf verständigten sich die Gleichstellungsbeauftragten in zwei Gesprächen mit dem Leiter des Bereichs Zentrale Dienste und der Leiterin der Abteilung Personal sowie in einem gemeinsamen Gespräch mit der Dienststellenleitung.

- Die von den Gleichstellungsbeauftragten organisierte **Frauenversammlung** für die Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung am 15. Juni fand reges Interesse. Angesprochen wurden neben dem neuen Landesgleichstellungsgesetz viele weitere Themen, etwa Übernahme von Führungsverantwortung in Teilzeit, fehlende Seminarangebote für Teilzeitbeschäftigte und Personalentwicklungs-Maßnahmen insbesondere für Nachwuchsführungskräfte.
- Mit zwei Inhouse-Seminaren „**Selbstcoaching und Zeitmanagement**“ und „**Selbstverteidigung**“ setzte die Gleichstellungsbeauftragte das Angebot zur Fortbildung für weibliche Beschäftigte fort. Beide Seminare fanden guten Zuspruch.



- In **13 Anliegen** wurde die Gleichstellungsbeauftragte im Auftrag von **Kolleginnen** und **Kollegen** tätig.
- **Vernetztes Arbeiten**
 - Großes Interesse fand ein **Vortrag** zum neuen Landesgleichstellungsgesetz bei der Frauenversammlung der Stadtverwaltung Speyer, für den die Gleichstellungsbeauftragte angefragt war.



- Im Rahmen der Seminarreihe „**Gender Working 2016 – Gleichstellung im Beruf**“ des Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz war die Gleichstellungsbeauftragte als Referentin für ein ganztägiges **Seminar** zum Thema „**Geschlechtergerechte Personalentwicklung – Instrumente und Herausforderungen**“ gefragt.

3. Tätigkeitsschwerpunkte als Beauftragte für die Belange behinderter Menschen

- Im Berichtszeitraum war ein Anstieg der Beratungskontakte zu verzeichnen. Insgesamt wurden **108 Anfragen** bearbeitet. Dabei ging es im Wesentlichen um
 - Fragen zur barrierefreien Wohnraumanpassung einschließlich Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten
 - Nachfragen zu barrierefreiem, bezahlbarem Wohnraum
 - Fragen zum Schwerbehindertenrecht (Beantragung von Schwerbehinderten-Ausweisen, Zuerkennung von Merkzeichen, Feststellung des Grades der Behinderung, Gleichstellung, Änderungen)
 - Fragen zu Ausnahmegenehmigungen im Rahmen von Parkerleichterungen

Übersicht der Beratungskontakte seit 2010

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Büro	54	54	41	31	35	12	22
Telefonisch / E-Mail	nicht erfasst	16	37	64	62	80	86
Gesamt		70	78	95	97	92	108

- Es wurden **zwei Stellungnahmen** als Trägerin öffentlicher Belange gem. § 4 Abs. 1 und 2 BauGB und im Rahmen der Beteiligung gemäß § 10 Abs. 1 und § 6 Abs. 3 Landesplanungsgesetz Rheinland Pfalz verfasst.
- **Informations- und Netzwerkarbeit**
 - Im Zuge des Informations- und Erfahrungsaustausches nahm die Beauftragte für die Belange behinderter Menschen an **zwei Sitzungen der kommunalen Behindertenbeiräte und –beauftragten** auf Einladung des Landesbeauftragten für die Belange behinderter Menschen teil.
 - **Kooperationsveranstaltung mit der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft**



Bereits zum vierten Mal organisierten die Gleichstellungsstelle und der rheinland-pfälzische Landesverband der Deutschen Multiplen Sklerose Gesellschaft im Rahmen des Welt MS Tages erfolgreich eine gemeinsame Veranstaltung. Unter dem Titel „**Multiple Sklerose und Sport**“ referierte Dr. Jörg von Schrader, Oberarzt der Neurologie am Klinikum der Stadt Ludwigshafen: „Bewegung und Sport gelten mittlerweile als wichtige Empfehlung für Patienten mit Multipler Sklerose. Sie profitieren, wenn es bereits zu Funktionseinschränkungen gekommen ist, in hohem Maße von symptomatischen Therapiemaßnahmen.“

- **Gewaltschutzkurs für Mädchen und junge Frauen mit Amputation und Dysmelie „Wehr´ dich – aber richtig!“**



Der aufgrund zahlreicher Nachfragen in Kooperation mit dem Verein „Anpiff ins Leben“ und dem Gewaltschutztrainer Manfred Lustig organisierte Gewaltschutzkurs musste schließlich wegen mangelndem Interesse abgesagt werden.

- **Theaterabend „Wer gesund sein will, muss leiden!“**

Mit viel Witz, Natürlichkeit und Spaß am Theaterspielen zeigte die Theatergruppe „Habba“, die sich selbst „Parodistisches Psychiatrietheater“ nennt, im Theater Alte Werkstatt das Stück „Wer gesund sein will, muss leiden!“



Es erzählte die Geschichte einer Betroffenen, die nach erfolgreicher psychiatrischer Behandlung wieder versucht, das Leben „draußen“ in Angriff zu nehmen.

Dass die Gruppe aus Betroffenen, Angehörigen und Freunden so manches Vorurteil gegenüber psychisch erkrankten Menschen auf humorvolle Weise offenlegte, war sicherlich einer der Höhepunkte des Abends. Entstigmatisierung auf spielerische Art.

Die Veranstaltung des Bündnisses für seelische Gesundheit Frankenthal fand in Kooperation mit der Beauftragten für die Belange behinderter Menschen statt.

- Von der Beauftragten für die Belange behinderter Menschen wurden verschiedene **Projekte und Maßnahmen** im Rahmen einer barrierefreien (inklusive) Stadt **angestoßen**, darunter u.a.
 - Barrierefreie Beschilderung Rathaus
 - Barrierefreier Zugang zum Bildungszentrum der VHS und Umbau eines WC zur Behindertentoilette bzw. behindertengerechte Anpassung
 - **begleitet**, wie bspw. die Gestaltung eines barrierefreien Zugangs zur Kirche St. Dreifaltigkeit oder
 - **vertieft**, etwa barrierefreier Zugang zu Ferienangeboten des Kinder- und Jugendbüros.

- Weiterhin verantwortete die Beauftragte für die Belange behinderter Menschen die **Internetseiten „Menschen mit Behinderung“** und stellte regelmäßig sowohl zielgruppenrelevante Termine, Textbeiträge als auch Beratungs- und Unterstützungsangebote ein. Im Kontext der Veranstaltungen wurden **Flyer** gestaltet und **vier Pressemitteilungen** verfasst.

4. Geschäftsführung des Beirates der Menschen mit Behinderung

- Im Rahmen der **Geschäftsführung** für den **Beirat der Menschen mit Behinderung** galt es, **vier Sitzungen vor- und protokollarisch nachzubereiten**, die Vorsitzende Kerstin Sauer bei der **Sitzungsleitung** zu unterstützen, den **Schriftverkehr** sowie die **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit** abzuwickeln. Des Weiteren wurde der, jährlich vom Beirat dem Stadtrat vorzulegende **Tätigkeitsbericht** verfasst und ein **Pressegespräch** vorbereitet (siehe Anlage 13).
- Zudem **organisierte** die Beauftragte für die Belange behinderter Menschen die **vier Termine der offenen Sprechstunde**.
- Weiterhin **verantwortete** sie die Aktualisierung der **Internetseite** des Beirates.
- Sie **begleitete** aktiv die in Kooperation mit dem Beirat stattfindende **Aktion „Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt – Städtetest“** vor dem Erkenbert-Museum (siehe Anlage 14).



- Sie **realisierte** eine **Innenstadtbegehung** mit dem Oberbürgermeister und Verantwortlichen der städtischen Bereiche Ordnung und Umwelt sowie Planen und Bauen.

5. Verschiedenes

- Im Jahr 2016 nahm die Gleichstellungsbeauftragte verschiedene **Fachtagungs- und Fortbildungsangebote** wahr, darunter
 - „Wir sind doch gleichberechtigt – Junge Frauen für Gleichstellungsarbeit begeistern“
 - Gewaltschutz für geflüchtete Frauen
 - Gleichstellung durch Personalentwicklung umsetzen
 - Reform des Sexualstrafrechts
 - Stellungnahmen und Beurteilungen (Beauftragte für die Belange behinderter Menschen)

6. Anhang

Anlage 1

Von der Salamistin zum veganen Yoga

Kabarettistin Inka Meyer mit „Kill me, Kate!“ im Frankenthaler Kulturzentrum – Witziger Rundumschlag zum Thema Feminismus

VON HARALD MÜHLEBEYER

Bei Shakespeare fängt sie an, und bei der Frauenquote hört sie noch lange nicht auf: Inka Meyer war am Freitagabend mit ihrer Kabarett-Dramödie „Kill me, Kate!“ auf Einladung der Frankenthaler Gleichstellungsstelle im beinahe voll besetzten Kulturzentrum Gleis 4 zu Gast.

Meyers Programm: Eine Widerspenstige, die sich nicht zähmen lassen will, begehrt auf gegen Geschlechterungerechtigkeit und Chancenungleichheit – und das auf gar keinen Fall und unter keinen Umständen mit dröger Besserwisseri. So ein Gleichberechtigungs-Abend kann also auch lustig sein. So lustig, dass einige der vielen – und vor allem weiblichen – Zuschauer mitunter vor Lachen fast vom Stuhl fielen.

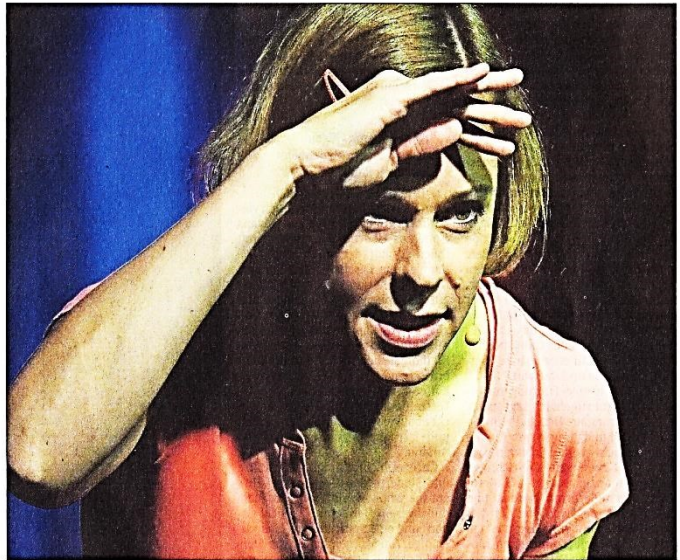
Der rote Faden für Inka Meyer: Sie ist als Intendantin eines kleinen Ein-Frau-Theaters vom einzigen Sponsor angehalten worden, Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“ zu inszenieren. Willkommener Anlass, das Frauenbild des Bardens von Avon genauer zu inspizieren: Die Frau als Eigentum ihres Mannes? Dem sie Liebe und Gehorsam schuldet? Und dem sie ergeben und untertan sein muss, auch und gerade wenn er sie ohrfeigt? Das erregt Widerspruch – und aus dieser Ausgangslage entwickelt sich ein kabarettistischer Monolog über Frau und Mann, Beziehungen und Gesellschaft. Denn zu Shakespeares Zeiten waren Frauen auf der Bühne verboten, weibliche Rollen wurden von männlichen Darstellern gespielt – Julia mit Conchita Wurst-Aussehen. Von hier ist es nur ein kleiner Schritt zur heutigen Quotedebatte.

Wobei die Rahmenhandlung der Theatermacherin mit Shakespeare-Problem nur ein Alibi-Aufhängiger ist.

In ihrem Programm hüpfelt Inka Meyer von Thema zu Thema, wirklich stringent ist die Dramaturgie nicht mit den vielen etwas sprunghaft assoziierten Gedanken. Aber andererseits: Was macht das? Von Heidi Klum und ihrer Topmodel-Suche kommen wir zu Schönheitschirurgie, Essstörungen und Botox to Go, weiter zu 70er-Jahre-Feministen in lila Latzhosen, für die ihre ausgestellte Lustfeindlichkeit Protest war gegen die Einordnung der Frau als Sexualobjekt, irgendwann sind wir bei Doppelnamen und bei einer kleinen Kulturgeschichte der weiblichen Unterdrückung, Partnerbörsen und Altersarmut, veganes Ayurveda-Yoga und Ü 40-After Work-Partys hat sie ebenso im Visier wie Mutterschaft und Barbiepuppen.

Gelungene Mischung zwischen Intelligenz und Nonsens.

Dieser Rundumschlag ist sehr witzig, Meyers Vortrag ist gespickt mit pointierten kabarettistischen Aphorismen: Das Internet ist keine Datenautobahn mehr, sondern ein digitaler Straßenstrich; und was die Emanzipation angeht, sind heute zwar die Orgasmen echt, aber die Kochkünste vorgetäuscht. Das sind keine bloßen Gags, sie werden untermauert mit Statistiken und Wissenschaft. So hat man in einer seriösen Studie die einzigen Unterschiede zwischen den Geschlechtern herausgefunden: Frauen gehen weniger fremd; sie sind weniger aggressiv; und sie werfen schlechter mit Bällen. Schon diese Mischung aus Komik und Analyse löst vereinzelte lang anhaltende Lachanfalle bei einigen Zuschauerinnen und Zuschauern aus – befeuert werden sie noch durch die originellen Kalauer, die Meyer einstreut: Beim Suchen nach



Männer waren am Freitag beim Auftritt von Inka Meyer im Gleis 4 eindeutig in der Unterzahl.

FOTO: BOLTE

Ideen helfe manchmal die Bildende Kunst; oder Schnaps. Oder auch beides: Rembrandt. Eine radikal islamistische Metzgerin in Burka ist eine Salamistin. Und einen knackigen Mann mit strammem Sixpack zu umarmen: Das erinnert an früher, als Kind im Schulsport an der Sprossenwand. Dass zwischendurch zwanglos Shakespeare-Zitate aufpoppen, ist bei

dieser gelungenen Mischung von Intelligenz und Nonsens fast schon selbstverständlich.

Veranstaltet wurde dieser heitere Ausflug in den Gesellschafts-Geschlechterkampf von der Gleichstellungsstelle der Stadt Frankenthal: Und alles in allem geht es in der Tat für zwei Stunden um die fröhliche Seite des Feminismus. Feminismus?

Was ist das eigentlich? Meyer kommt auf eine Definition: Der Feminismus kämpft für Gleichheit, Gleichstellung, Gleichberechtigung – kurz dafür, dass sich alle lieb haben. Die Unterschiede bestehen also nicht zwischen Frauen und Männern – sondern zwischen denen, die lieb sind, und denen, die böse sind. Und damit sind auch die Männer im Publikum restlos überzeugt.

Die Rheinpfalz, 26.09.2016

Sicher und besser vernetzt

Gleichstellungsbeauftragte aus Frankenthal und Worms präsentieren Workshop-Reihe „Frauen in Führung“

Frauen fit machen für Spitzenpositionen in der Wirtschaft und weiblichen Führungskräften mehr Sicherheit und eine bessere Vernetzung vermitteln – das will die Workshop-Reihe „Frauen in Führung“, die die Gleichstellungsbeauftragten aus Frankenthal und Worms zusammen mit der Gesellschaft Arbeit & Leben nun in beiden Städten anbieten. Das erste von vier Seminaren findet am 17. Februar in Worms statt.

Obwohl Frauen keine Nachteile bei der beruflichen Qualifikation gegenüber Männern mehr hätten, gebe es in deutschen Firmen noch immer kaum weibliche Führungskräfte, erklärte die Wormser Gleichstellungsbeauftragte Veronik Heimkreitner bei einem Pressegespräch, warum sich die Gleichstellungsstellen beider Städte nun für eine Seminarreihe nur für Frauen stark machen. „Trotz hoher fachlicher Qualifikation wird Frauen die Karriere schwerer gemacht als Männern. In Unternehmen durchstoßen sie nur selten die ‚gläserne Decke‘, insbesondere im ‚Topmanagement‘“, sagte Heimkreitner.

Birgit Löwer, Gleichstellungsbeauftragte in Frankenthal, ergänzte: „Letztlich geht es darum, dass Männer und Frauen gleichberechtigt sind. In den Führungsetagen der Unternehmen sind Frauen aber meist noch Einzelkämpferinnen, die viel schlechter vernetzt sind als ihre männlichen Kollegen“, erläuterte Löwer. Dabei



Frauen seien häufig schlechter vernetzt als ihre männlichen Kollegen, findet die Frankenthaler Gleichstellungsbeauftragte Birgit Löwer. FOTO: BOLTE

seien Firmen angesichts des demografischen Wandels und Fachkräftemangels auf qualifizierte Frauen angewiesen.

Die Workshop-Reihe richte sich an Frauen aus kleineren und mittleren Unternehmen sowie Freiberuflerinnen, „die sich für eine Führungsposition fit machen oder fit halten und das eigene Profil schärfen wollen“, sagte Heimkreitner. 86 Firmen in Frankenthal und über 100 Unternehmen in Worms seien angeschrieben worden.

Die bisherige Resonanz sei „gut“. Insgesamt acht bis zwölf Frauen könnten an einem Seminar teilnehmen.

Die Workshop-Reihe besteht aus vier Bausteinen, die an vier Mittwochen von Mitte Februar bis Ende Oktober behandelt werden. „Es geht dort um die Auseinandersetzung mit der eigenen Führungsrolle, dem persönlichen Führungsstil, um Gesprächsführung und den authentischen Einsatz von Führungskompetenzen“, erläuterte Löwer.

Die Teilnahme ist für eines, mehrere oder alle vier Seminare möglich und kostet jeweils 60 Euro. Geleitet werden die Workshops von den Trainerinnen Maïke Buch und Ann-Katrin Herold von der in Worms und Mainz ansässigen Gesellschaft Arbeit & Leben, die die Reihe nach eigener Aussage bereits erfolgreich in Ludwigshafen und im Landkreis Alzey-Worms angeboten haben. Das Projekt wird von den Gleichstellungsstellen der Städte Frankenthal und Worms, dem Arbeits- und Bildungsministerium des Landes sowie aus EU-Mitteln finanziert.

Für die beiden Gleichstellungsbeauftragten ist es bereits die zweite Zusammenarbeit. Im November hatten Birgit Löwer und Veronik Heimkreitner in Frankenthal einen Vortrag zum Thema „Entgeltgleichheit zwischen Frauen und Männern“ initiiert. (gnk)

TERMINE

- Seminare „Führungsrolle, -stile und Führungskultur“ am 17. Februar und „Führung und Kommunikation“ am 13. April, jeweils von 13.30 bis 19 Uhr im Berufsbildungswerk des DRK Worms, Eckenbertstraße 60.
- Seminare „Führungskompetenz gezielt nutzen“ am 8. Juni und „Gesund führen und Konflikte bearbeiten“ am 26. Oktober, jeweils von 13.30 bis 19 Uhr bei den Stadtwerken Frankenthal, Wormser Straße 111.
- Anmeldung über Arbeit & Leben in Worms. Kontakt: Telefon 06241 97430, E-Mail info-vp@arbeit-und-leben.de, Internet www.arbeit-und-leben.de.

Die Rheinpfalz, 26.01.2016

Profil für Führungsaufgaben stärken

GLEICHSTELLUNG Workshop-Angebot richtet sich an hochqualifizierte Frauen

Von Ulrike Schäfer

WORMS. „Frauen in Führung stärken“ heißt die vierteilige Workshop-Reihe, die die Gleichstellungsbeauftragten Veronik Heimkreitner (Worms) und Birgit Löwer (Frankenthal) gestern in einer Pressekonferenz vorstellten. Bei diesem Angebot der Weiterbildungseinrichtung Arbeit & Leben, das von den beiden Gleichstellungsstellen wie auch aus Mitteln europäischer Sozialfonds sowie dem rheinland-pfälzischen Sozial- und Bildungsministerium finanziert wird, gehe es letztlich darum, die Gleichberechtigung auch in der Führungsetage der Unternehmen durchzusetzen.



Frage des Einbindens

„Nach wie vor durchstoßen auch Frauen mit großer fachlicher Qualifikation selten die sogenannte gläserne Decke, sagte Heimkreitner. „Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und des damit einhergehenden Fachkräftemangels ist es allerdings zukünftig kaum mehr möglich, auf weibliche Kompetenz zu verzichten“, ergänzte Birgit Löwer, die früher in Worms Frauenbeauftragte war. Da kleine und mittlere Unternehmen oft nicht über eine eigene Personalentwicklung verfügen, sei die Workshop-Reihe „Frauen

Die Gleichstellungsbeauftragten aus Worms und Frankenthal, Veronik Heimkreitner (re.) und Birgit Löwer, stellen im Wormser Rathaus die Workshop-Reihe „Frauen in Führung“ vor. Foto: pa/Andreas Stumpf

in Führung“ gerade für diese Betriebe ein hilfreiches Angebot. Geleitet werden die Veranstaltungen von Maïke Buck und Ann-Katrin Herold, beide Prozessberaterinnen und Projekt- und Bildungsmanagerinnen bei Arbeit & Leben.

Angesprochen sollen sich Frauen fühlen, die schon führende Aufgaben haben, ihre Position stärken und ihr Profil schärfen wollen, aber auch Frauen, die noch eine Führungsrolle, etwa in der Unternehmensnachfolge, anstreben. In den vier Modulen, die

einzel (60 Euro) oder en bloc (240 Euro) gebucht werden können, wird das Thema Führen auf der individuellen, organisatorischen und interaktiven Ebene beleuchtet. So geht es im ersten Baustein um Führungsstile und Führungskultur. Im zweiten Modul lernen die Teilnehmerinnen die Grundlagen moderner Führung kennen: Wie kommuniziere ich? Wie überzeuge ich? Wie binde ich ein? Erlernt wird, wie man zuhört und weiterführende Fragen stellt, insbesondere bei Mitarbeitergesprächen und Besprechungsleitungen. Im dritten Modul kommt zur Sprache, welchen Wert man der eigenen Arbeit zuzmisst. Wie kann ich mich selbst vermarkten? Wie kann ich einen Mehrwert für das Unternehmen schaffen? Der letzte Baustein heißt „Gesund führen und Konflikte bearbeiten“. Dabei geht es um Gesundheitsvorsorge und den Umgang mit Konflikten. Welche Möglichkeiten habe ich, sie aufzufangen? Wie kann ich Stress abbauen und

vermeiden, nicht nur bei mir, sondern auch bei den Mitarbeitern.

Da die Workshops acht bis maximal zwölf Plätze bieten, sind sie auch eine gute Plattform für einen offenen Austausch und ermöglichen eine nachhaltige Vernetzung. „Die Teilnehmerinnen gewinnen Klarheit über ihre eigene Rolle, nehmen bewusst ihre Stärken wahr und können einen eigenen Führungsstil entwickeln“, sagt Birgit Löwer. In Ludwigshafen, wo diese Kurse schon durchgeführt wurden, sei die Resonanz sehr gut gewesen. Die beiden Gleichstellungsbeauftragten, die nicht zum ersten Mal zusammenarbeiten, haben im Vorfeld den Bedarf recherchiert, mit Personalverantwortlichen Kontakt aufgenommen und an 86 Unternehmen in Frankenthal und über 100 Betriebe in Worms Einladungen versandt. Bis jetzt seien hier wie dort positive Rückmeldungen eingegangen.

TERMINE UND ANMELDUNG

► Die Workshops finden am **17. Februar, 13. April, 8. Juni und 26. Oktober**, jeweils mittwochs, 13.30 bis 19 Uhr statt, Baustein 1 und 2 im Berufsbildungswerk des DRK in Worms, Baustein 3 und 4 in den Räumen der Frankenthaler Stadtwerke.

► Die Kosten betragen **60 Euro**

je Baustein und beinhalten Getränke, einen Imbiss und die Dokumentation.

► **Anmeldung:** Maïke Buck, M.A., Arbeit & Leben gGmbH, Siegfriedstr. 20-22, 67547 Worms, Telefonnummer: 06241-9 74 30, Telefax: 06241-97 43 29, E-Mail: info-vp@arbeit-und-leben.de.

www.arbeit-und-leben.de

Wormser Zeitung, 14.01.2016

Anlage 4

Erfolgreich als weibliche Führungskraft

Vierteilige Workshop-Reihe für „Frauen in Führung“ aus kleinen und mittleren Unternehmen startet am 17. Februar / Praxisorientierte Fortbildung in Worms und Frankenthal auf Initiative der Gleichstellungsbeauftragten beider Städte

Mit einer praxisorientierten vierteiligen Fortbildungsreihe, die unter dem Titel „Frauen in Führung“ im Februar startet, wenden sich die Gleichstellungsbeauftragten der Städte Frankenthal (Pfalz) und Worms erstmals gemeinsam an Frauen aus kleinen und mittleren Unternehmen, die sich für eine Führungsposition fit machen oder fit halten und das eigene Profil schärfen wollen. Als Kooperationspartner für die Schulungen durch qualifizierte Trainerinnen konnte die Weiterbildungseinrichtung Arbeit und Leben gGmbH gewonnen werden.

Nicht auf weibliche Fachkompetenz verzichten

„Die Gleichberechtigung muss auch in den Führungsetagen verwirklicht werden“, betonte die Wormser Gleichstellungsbeauftragte Veronik Heimkreitner bei der Vorstellung des Veranstaltungsprogramms im Rahmen eines Pressegesprächs am Mittwoch im Rathaus. Noch immer seien die Führungsebenen mehrheitlich von Männern geprägt. Doch gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem damit einhergehenden Fachkräftemangel werde es den Unternehmen kaum mehr möglich sein, auf weibliche Fachkompetenz ver-



Die beiden Gleichstellungsbeauftragten von Worms und Frankenthal, Veronik Heimkreitner (rechts) und Birgit Löwer, stellen im Wormser Rathaus die Workshop-Reihe „Frauen in Führung“ vor, die aus vier Bausteinen besteht und am 17. Februar starten wird.

zichten zu können“, verdeutlichte ihre Frankenthaler Kollegin Birgit Löwer.

Da die kleinen und mittleren Unternehmen meist nicht über eigene Personalentwicklungs- oder Qualifizierungsprogram-

me verfügen, hatten die beiden Gleichstellungsbeauftragten mit solchen Betrieben Kontakt aufgenommen, um den Bedarf abzuklären und dann 86 Einladungsflyer für das vierteilige Workshop-Angebot „Frauen in Führung“

in Frankenthal und über 100 in Worms verschickt. „Wir haben auch schon einige positive Rückmeldungen erhalten“, hoffen Birgit Löwer und Veronik Heimkreitner nun auf eine positive Anmelderesonanz.

Vier Bausteine – auch einzeln buchbar

Die Fortbildungsreihe gliedert sich in vier Bausteine. Die ersten beiden Bausteine am 17. Februar und 13. April werden im DRK-Berufsbildungswerk in Worms durchgeführt, die darauffolgenden am 8. Juni und 26. Oktober in Frankenthal bei der Stadtwerke GmbH, immer jeweils von 13.30 bis 19 Uhr.

Förderung durch Ministerium

Aufgrund einer Förderung im Rahmen des Projekts „Wissen im Wandel (WiWa)“ durch das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, das Ministerium für Bildung, Wissenschaft,

Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz sowie durch EU-Mittel können die Bausteine komplett für nur 240 Euro angeboten oder aber auch einzeln für 60 Euro gebucht werden. Getränke, ein kleiner Imbiss und die Dokumentation sind im Preis inbegriffen.

„Frauen in Führungspositionen oder auf dem Weg dahin sehen sich besonderen Herausforderungen gegenüber“, weiß Birgit Löwer. „Mit diesem Angebot wollen wir Frauen dabei unterstützen, ihre individuellen Führungskompetenzen auszubauen, das eigene Profil zu schärfen und authentisch im Unternehmen einzusetzen“, ergänzt ihre Wormser Kollegin, Veronik Heimkreitner. Im offenen Austausch und mit gegenseitigem Feedback werden in den vier Bausteinen verschiedene Aspekte behandelt: welche Führungs- und Kommunikationskultur Frauen in ihren Unternehmen entwickeln, welche Führungskompetenzen Frauen im Betrieb brauchen und wie sich gesunde Führung im Unternehmen verankern lässt.

Die Anmeldung zum Workshop-Angebot „Frauen in Führung“ kann online unter www.arbeit-und-leben.de vorgenommen werden. Für nähere Infos stehen die beiden Gleichstellungsbeauftragten auch gerne persönlich zur Verfügung, Veronik Heimkreitner (Stadt Worms) unter Telefon 06241/ 853-7400, E-Mail Veronik.Heimkreitner@worms.de und Birgit Löwer (Stadt Frankenthal) unter Telefon 06233/89-385 oder E-Mail: birgit.loewer@frankenthal.de

Nik 16.7.16

Nibelungen Kurier, 16.01.2016

Anlage 5

Wormser Zeitung

RHEIN MAIN PRESSE

WORMSER ZEITUNG / LOKALES / RHEIN-NECKAR

Rhein-Neckar

28. 10. 2016

Frankenthaler Cheffinnen auf dem „gesunden Mittelweg“

Von Ulrike Schäfer

FRANKENTHAL - Ein Vortrag war es, der im vergangenen Jahr die Idee zur vierteiligen Workshop-Reihe „Frauen in Führung“ in Gang setzte. Organisator ist der Weiterbildungsträger Arbeit & Leben in Kooperation mit den Gleichstellungsbeauftragten Worms (damals Veronik Heimkreitner) und Frankenthal (Birgit Löwer). Die Reihe, die vom Arbeits- und Bildungsministerium des Landes, den beiden Gleichstellungsstellen sowie aus Euro-Mitteln finanziert wurde, richtete sich vor allem an Frauen in kleinen und mittleren Unternehmen. „In der Regel haben Betriebe dieser Größenordnung keine Möglichkeiten. Personalentwicklung zu betreiben“, begründet Birgit Löwer die Entscheidung für diese Zielgruppe. „Frauen, die in Führungspositionen ja immer noch unterrepräsentiert sind, müssen sich oft alleine durchbeißen.“ Zehn bis zwölf Frauen nahmen an den vier Modulen teil. Vor dem letzten Seminar, in dem es um „Gesund führen und Konflikte bearbeiten“ ging, haben nun drei Teilnehmerinnen im Gespräch mit dieser Zeitung Bilanz gezogen: Heike Haselmaier (Verwaltung Bundesverband für Lautsprache und Integration hörgeschädigter Menschen), Petra Rohmann (Geschäftsführerin der Rohmann GmbH aus Frankenthal) sowie Kerstin Helfenstein (Verwaltungsfachkraft bei einem Wormser Sonnenschutz-Unternehmen).

„Mich hat das Konzept gelockt, und ich fand es interessant, sich mal selbst zu betrachten und zu hinterfragen, wie man führt. Dabei stellte man fest, dass man ja aus dem Bauch heraus doch sehr viel richtig macht“, sagt Petra Rohmann. In den einzelnen Modulen ging es zunächst um Führungsstile und Führungskultur. Dass Frauen oft anders führen als Männer, davon waren alle drei überzeugt. „Frauen nehmen mehr wahr. Sie sehen eher, wenn ein Mitarbeiter ein Problem hat, und haken nach“, meint Kerstin Helfenstein. Bei Männern werde oft eine harte Linie gefahren, gerade in einem Handwerksbetrieb. „Es gibt Aufträge, die müssen gefertigt und erledigt sein. Ich bin für einen gesunden Mittelweg, denn die Mitarbeiter sollten auch selbst Gedanken und Vorschläge einbringen“, sagt sie. Die Workshops, in denen es auch ganz wesentlich um Gesprächsführung, um Einbindung und Überzeugung der Mitarbeiter ging, brachten sie weiter. „Ich habe früher eher global mit den Mitarbeitern geredet. Jetzt spreche ich sie einzeln an, lobe sie, wenn sie etwas gut gemacht haben, frage sie, wo man was verbessern könnte. Ich motiviere sie einfach anders.“

Für Heike Haselmaier, die auch Ortsvorsteherin von Flomersheim ist, war der dritte Baustein am wichtigsten: den Wert der eigenen Arbeit erkennen und für das Unternehmen nutzbar machen, Selbstmarketing und Authentizität stärken. „Ich habe gelernt, meine Arbeit wertzuschätzen“, sagt sie. „Früher habe ich gar nicht zur Kenntnis genommen, wie viel ich eigentlich leiste. Jetzt bin ich viel klarer und bringe die Dinge auf den Punkt.“

Die Trainerinnen Ann-Katrin Herold und Sandra Küchler erläutern, in den Workshops gehe es vorrangig um Interaktion, um Selbstwahrnehmung und Austausch in einem vertrauensvollen geschützten Rahmen. Birgit Löwer findet es erfreulich, dass sich Frauen aus ganz unterschiedlichen Bereichen so gut zusammenfanden. „Es wäre gut, jetzt in Kontakt zu bleiben“, sagt sie. Die Gleichstellungsstellen seien gerne bereit, ein solches Netzwerk mit anzustoßen.

Wormser Zeitung, 28.10.2016

Anlage 6



Offener Brief an
Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Manuela Schwesig

Frauen verdienen mehr!

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Schwesig,

unser Grundgesetz verpflichtet den Staat, auf die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung hinzuwirken. Heute, am 19. März 2016 ist wieder Equal Pay Day und noch immer müssen wir auf die vielfältigen Benachteiligungen von Frauen und auf einen Gehaltsunterschied von 21,6 Prozent zwischen Männern und Frauen hinweisen. Diese Lohnlücke wächst zu einer Rentenlücke von sage und schreibe 59 Prozent und führt zu einem großen Armutsrisiko für Frauen, einer enormen Belastung für die Sozialkassen und schwächt nicht zuletzt die Inlandsnachfrage durch die eingeschränkte Kaufkraft von Frauen.

Wenn es Ihnen mit der Chancengerechtigkeit von Frauen ernst ist, dann setzen Sie sich bitte dafür ein

- * dass gleiche und gleichwertige Arbeit von Männern und Frauen gleich bezahlt wird
- * dass sich die Wertschätzung, die sich auch in der Bezahlung widerspiegelt, gerade gegenüber den sozialen Berufen verbessert
- * dass schon bei der Berufswahl Rollenbilder aufgelöst und Barrieren bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie abgebaut werden
- * dass die Lohngerechtigkeit zwischen Frauen und Männern gesetzlich geregelt wird
- * dass es einen gesetzlichen Anspruch auf befristete Teilzeitarbeit (Rückkehrrecht zur früheren Arbeitszeit) gibt

Wir messen Sie an Ihren Taten und nicht an Ihren Worten!

Frankenthal, 19. März 2016

Mit freundlichen Grüßen

Die Unterzeichnenden – Wir verdienen mehr!

„Beim ersten Vorstellungsgespräch hat es geklappt“

Agentur für Arbeit greift Frauen beim beruflichen Wiedereinstieg nach einer längeren Pause unter die Arme – Nächster Termin im Januar

VON CHRISTIANE VOPAT

LUDWIGSHAFEN. Mit dem Konzept „Mein Weg – Wiedereinstieg erfolgreich gestalten“ will die Agentur für Arbeit in Ludwigshafen qualifizierte Frauen nach einer längeren beruflichen Pause beim Neustart ins Arbeitsleben unter die Arme greifen. Rund 45 Prozent der Frauen, die bisher an dem Programm teilgenommen haben, so schätzt Beraterin Sonja Pieper-Göttmann, haben die Rückkehr in den Job geschafft.

Die Geschichten von Anja Hebestreit (48) aus Frankenthal und Nicole Budig aus Ludwigshafen (39) sind nur zwei Beispiele, auf die Sonja Pieper-Göttmann richtig stolz ist. Die Expertin für beruflichen Wiedereinstieg bei der Agentur für Arbeit hofft, dass Beispiele wie diese ganz vielen anderen qualifizierten Frauen Mut machen, sich bei der Arbeitsagentur ein wenig Unterstützung zu holen und dann ein neues Kapitel in ihrem Leben aufzuschlagen.

Anja Hebestreit und Sonja Pieper-Göttmann haben sich im Frankenthaler Mehrgenerationenhaus kennengelernt. Die Arbeitsberaterin bietet hier regelmäßig offene Sprechstunden an. Hebestreit entschloss sich, wieder nach einem Job zu suchen, als ihre jüngste von drei Töchtern in die fünfte Klasse kam. Zwölf Jahre hatte die 48-Jährige bis dahin pausiert und gedacht: „Bestimmt finde ich nie was.“ Durch die Zeitung wurde sie dann auf das Beratungsangebot der Arbeitsagentur vor ihrer Haustür aufmerksam und fasste sich ein Herz. In dem Wiedereinstiegsprogramm



Nach längerer Pause wieder in den Beruf zu starten, ist nicht einfach. Oft trifft das Problem Frauen. Die Agentur für Arbeit hilft ihnen mit einem speziellen Beratungsangebot. FOTO: DPA

bekam Hebestreit tolle Tipps für die Selbstpräsentation bei Bewerbungen, wie sie erzählt. Sie habe zum Beispiel gar nicht gewusst, dass auch ehrenamtliches Engagement in den Lebenslauf gehört. „Beim ersten Vorstellungsgespräch hat es dann gleich geklappt“, schildert sie ihre positive Erfahrung. Seither arbeitet die Frankenthalerin wieder in ihrem Beruf als Physikalaborantin in Teilzeit an der Universität in Kaiserslautern.

Ihre Arbeitszeit könne sie sich frei einteilen und habe sich für das Modell von drei Arbeitstagen mit jeweils 6,5 Stunden entschieden. „Ich habe mich gern wieder eingearbeitet“, erzählt

sie über die neue Herausforderung. Und dabei habe sie auch von den Kollegen viel Unterstützung bekommen. „Eigentlich war es einfach“, bilanziert sie im Rückblick glücklich.

Nicole Budig hat zunächst auf eigene Faust versucht, wieder einen Job zu finden, nachdem ihre Tochter tagsüber in der Schule und ihr Sohn in einer Kita gut betreut waren. Sieben Jahre hatte die Ludwigshafenerin ihrer Familie zuliebe beruflich pausiert. Sie habe viele Bewerbungen geschrieben, aber vor allem Angebote von Zeitarbeitsfirmen bekommen. Für die hätte sie etwa in einem Call-Center arbeiten sollen. Daher ließ sich die

39-Jährige ebenfalls von der Teilnahme an dem Wiedereinstiegsprogramm der Arbeitsagentur überzeugen. „Jetzt arbeite ich auf einer unbefristeten Stelle als Personaldisponentin“, erzählt sie stolz.

Zunächst sei sie befristet als Assistentin der Personaldisponentin eingestellt worden, dann sei es aber zügig aufwärts gegangen. „Ich hätte nicht gedacht, dass es so schnell geht“. Sie arbeite sechs Stunden pro Tag im Büro, was sich gut mit dem Familienleben vereinbaren lasse. „Natürlich musste sich mein Mann erst daran gewöhnen, dass er jetzt zu Hau-

se stärker eingespannt ist, aber das haben wir gut hingekriegt“, schildert sie lachend.

Bei dem Programm für qualifizierte Frauen arbeitet die Arbeitsagentur mit dem Verein zur Förderung der beruflichen Bildung in Ludwigshafen zusammen. Arbeitsberaterin Sonja Pieper-Göttmann ist sehr stolz auf die Erfolgsquote von 45 Prozent.

Bei dem Coaching soll Frauen Mut gemacht und sie sollen an ihre Stärken erinnert werden, fasst die Beraterin zusammen. Außerdem sei es wichtig, dass die Frauen in der Gruppe die Erfahrung machen, dass sie nach einer längeren Familienpause mit ihren Problemen und Ängsten nicht allein sind, sondern es anderen ähnlich geht.

Längst nicht alle Arbeitgeber haben schon begriffen, dass gut qualifizierte Frauen auch nach einer längeren beruflichen Pause durch ihre Motivation, ihre Zuverlässigkeit und Routine und ein großes Organisationstalent ein Gewinn für ein Unternehmen sind, so Pieper-Göttmann. Aber nach und nach finde hier ein Umdenken statt. Das sei auch notwendig. Denn schließlich hätten Frauen in den Vierzigern ja noch einen großen Teil ihres Berufslebens vor sich und könnten durchaus noch Karriere machen.

NOCH FRAGEN?

Die nächste Auflage des Programms für den beruflichen Wiedereinstieg qualifizierter Frauen steht im Januar auf dem Programm. Wer sich dafür interessiert, kann sich unter Telefon 0621/5993328 an Sonja Pieper-Göttmann wenden. Die Arbeitsberaterin informiert auch über Termine für individuelle Beratungsgespräche.

Anlage 8

Internationales Frauenfrühstück am Sonntag im Dathenushaus

Beim Internationalen Frauenfrühstück am Sonntag, 6. März, 10 bis 13 Uhr, im Dathenushaus, erwarten die Besucherinnen „ein mit internationalen Speisen bestücktes Frühstücksbuffet, interessante Gesprächspartnerinnen und ein kurzweiliges Kulturprogramm, bei dem sich dieses Jahr alles um das Tanzen dreht“. Darauf haben die Veranstalter hingewiesen, die städtische Gleichstellungsstelle und der Beirat für Migration und Integration der Stadt. Der Eintritt ist frei, ebenso die Kinderbetreuung. „Wer seine Lieblingsspeise für das Buffet mitbringt, hat einpassendes kulinarisches Mitbringsel dabei“, zitieren die Veranstalter Serap Yilmaz, die Beiratsvorsitzende, in ihrer Pressemitteilung. Zu betreuende Kinder können bei der Gleichstellungsstelle der Stadt Frankenthal telefonisch unter 89-343 oder per E-Mail an gleichstellung@frankenthal.de angemeldet werden. (rhp)

Die Rheinpfalz, 01.03.2016

Anlage 9

Viele Nationalitäten an einem Tisch

170 Besucherinnen beim Frauenfrühstück im Dathenushaus – Auch Flüchtlinge unter den Gästen

Zum 19. Mal hat am Sonntag das Internationale Frauenfrühstück stattgefunden, das die Stadt und der Beirat für Integration und Migration gemeinsam veranstalten. Rund 170 deutsche und ausländische Frauen, darunter etliche Flüchtlinge, verbrachten einen fröhlichen Vormittag im Dathenushaus.

Als einziger männlicher Gast fühlte sich Oberbürgermeister Martin Heibich (CDU) offensichtlich wohl in der Runde. Er freute sich über die große Resonanz. Derzeit sei es wichtig, Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit zu setzen. Das Treffen biete eine gute Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen. Beim gemeinsamen Essen oder beim Einkaufen sei es leicht, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Serap Yilmaz, Vorsitzende des Beirats für Migration und Integration, dankte allen für ihr Kommen und für

die großzügigen Spenden, die ein interessantes Büfett ergaben. Sie ging auf die schwierigen Lebenswege vieler Ankömmlinge ein. Leider gebe es immer wieder Kriege, die ihres Erachtens vorwiegend von Männern geführt würden. Deshalb sei es als Frau besonders wichtig, Position zu beziehen und für den Frieden einzutreten.

Das Büfett lockte mit leckeren Vorspeisen, Salaten, Gebäck und Desserts.

Das Frauenfrühstück bringe jedes Jahr viele Nationalitäten im eigentlichen wie im übertragenen Sinne an einen Tisch, sagte Gleichstellungsbeauftragte Birgit Löwer. Ihre kleine Umfrage unter den Gästen ergab, dass 18 verschiedene Herkunftsländer vertreten waren, unter anderem Syrien, Irak, Bolivien, Kurdistan und Aserba-

dschan. Trotz unterschiedlicher Herkunft ergaben sich rege Gespräche. Die Stimmung wirkte gelöst, und auch einige Jugendliche und Kinder genossen das Treffen sichtlich. Mit schmackhaften Vorspeisen, Salaten, Gebäck und Desserts lockte das Büfett, das keine Wünsche offen ließ.

Mehrere Frauen, die sich allerdings nicht namentlich nennen lassen wollten, äußerten sich ausgesprochen positiv zum Vormittag wie auch zu der herzlichen Aufnahme in Frankenthal. Vor allem einigen Kindern war noch die Furcht vor der Ungewissheit anzumerken. Sie waren sehr still und trauten sich zunächst nicht, selbst etwas Essbares zu holen. Schon 22 Jahre lebt Tre Hamawandi aus dem Norden Iraks in Deutschland, seit neun Jahren in Frankenthal. Ihre kurdische Familie sei damals vor dem Krieg geflüchtet, sei inzwischen eingebürgert und fühle sich sehr wohl hier, sagte sie. Ihre

Schwester Shanaz sei mit ihrem Mann und drei Kindern vor zwei Monaten über die Balkanroute aus Irak hierher gekommen. Sie waren einen Monat lang unterwegs.

Die zwölfjährige Sara und ihre Freundin, beide mit ihren Familien aus Syrien, sagten, dass sie froh seien, hier leben zu können. Sie kamen vor zwei Jahren, sprechen fließend Deutsch und waren mit ihren Mamas da. Eine Augenweide waren Marie Pavliashvili und Semira (Birgit Karg). Die gebürtige Georgierin führte Tänze aus ihrer Heimat vor, konnte dazu einige Mitstreiterinnen mit auf die Bühne bewegen. Semira, in prachtvollem Outfit, überzeugte mit ihrem klassisch orientalischen Bauchtanz und ging direkt auf das Publikum zu. Beide erhielten viel Applaus. „Wir kommen wieder“, meinten einige Frauen, die sich nur kurz beim leckeren Essen stören ließen. (ma)

Die Rheinpfalz, 09.03.2016



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

22.11.2016 | Pressemitteilung

Wenn das eigene Zuhause nicht sicher ist – Gewalt in Partnerschaften

Bundesfrauenministerin Manuela Schwesig und BKA-Präsident Holger Münch stellen Kriminalstatistische Auswertung zu Gewalt in Partnerschaften vor

Heute (Dienstag) haben **Bundesfrauenministerin Manuela Schwesig** und der **Präsident des Bundeskriminalamtes Holger Münch** zum ersten Mal Zahlen vorgestellt, die einen Einblick darüber bieten, in welchem Umfang und mit welchen Ausprägungen Gewalt in Partnerschaften bei der Polizei bekannt wird.

Erstmals liegt eine detaillierte Aufbereitung vor, die zeigt, in welcher Beziehung Täter und Opfer stehen, welche Delikte passieren. Leider wird deutlich: Mord und Totschlag, Sexualdelikte, Körperverletzungen und Stalking kommen nicht selten in Beziehungen vor.

Die kriminalstatistische Auswertung des BKA bestätigt: Meist sind es Frauen (82%), die von Partnerschaftsgewalt betroffen sind. Fast die Hälfte von ihnen lebte zum Tatzeitpunkt mit dem Täter in einem Haushalt (49%).

„Häusliche Gewalt gegen Frauen, gegen Männer, gegen Kinder ist keine Privatsache. Es ist eine Straftat – und sie muss entsprechend verfolgt werden. Gewalt, die oft in den eigenen vier Wänden stattfindet, also an einem Ort, wo man sich eigentlich sicher fühlen sollte – ist leider für viele Frauen Realität. Dieses Tabu, darüber nicht zu sprechen, muss weiter gebrochen werden. Zum ersten Mal wurden nun Zahlen ausgewertet speziell zu diesem Thema:“, machte **Bundesfrauenministerin Manuela Schwesig** deutlich.

„Gewalt gegen Frauen hat viele Gesichter“, sagt **BKA-Präsident Holger Münch**. „In einer erstmals erstellten Auswertung der bei der Polizei registrierten Fälle haben wir festgestellt, dass sie über subtile Formen wie Demütigungen, Beleidigungen und Einschüchterungen, psychischen, physischen und sexuellen Misshandlungen bis hin zu Vergewaltigungen und Tötungen reicht. Ebenso muss man von einem nicht unerheblichen Dunkelfeld ausgehen. Denn Opfer häuslicher Gewalt empfinden ihre Situation oft als ausweglos, sie werden nicht bemerkt und sie machen sich nicht bemerkbar. Hier sind

Anlage 10 - Seite 2 von 3

neben den Strafverfolgungsbehörden vor allem staatliche und nichtstaatliche Institutionen gefragt, Opfern mit Hilfsangeboten zur Seite zu stehen. Partnerschaftsgewalt darf keinen Platz in unserer Gesellschaft haben!“

Zu den Zahlen:

Im Jahr 2015 wurden durch ihre Partner oder Ex-Partner insgesamt 127.457 Personen Opfer von Mord und Totschlag, Körperverletzungen, Vergewaltigung, sexueller Nötigung, Bedrohung und Stalking, davon knapp 82% Frauen.

Das sind über 104.000 Frauen, die von Partnerschaftsgewalt betroffen waren. Gemessen an der Gesamtzahl weiblicher Opfer in den Bereichen Mord und Totschlag, Körperverletzung, Vergewaltigung, sexueller Nötigung, Bedrohung und Stalking ist das ein Anteil von 36%.

In 2015 wurden in Deutschland Frauen Opfer von Partnerschaftsgewalt

- o von vorsätzlicher einfacher Körperverletzung: über 65.800,
- o von Bedrohung: über 16.200,
- o von gefährlicher Körperverletzung: über 11.400,
- o von Stalking: über 7.900,
- o von Mord und Totschlag: 331.

Bei Vergewaltigung und sexueller Nötigung in Partnerschaften sind die Opfer zu fast 100% weiblich, bei Stalking und Bedrohung in der Partnerschaft sind es fast 90%. Bei vorsätzlicher, einfacher Körperverletzung sowie bei Mord und Totschlag in Partnerschaften sind es 80%.

Bei deliktsspezifischer Betrachtung ist festzustellen, dass der größte Anteil der Opfer partnerschaftlicher Gewalt, gemessen an der Opfergesamtzahl in den einzelnen Straftatenbereichen, im Jahr 2015 sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern auf Nachstellung (Stalking) entfiel (Anteil bei den weiblichen Opfern 46,7%, bei den männlichen 20,9%), gefolgt von Mord und Totschlag (Anteil bei den weiblichen Opfern 43,7%, bei den männlichen 5,1%) sowie vorsätzlicher einfacher Körperverletzung (Anteil bei den weiblichen Opfern 39,4%, bei den männlichen 6,4%).

Bundesfrauenministerin Schwesig erklärt dazu: „Wir brauchen diese Zahlen, denn sie helfen dabei, häusliche Gewalt sichtbar zu machen. Sie helfen auch, Maßnahmen zur Prävention und Bekämpfung von häuslicher Gewalt zu entwickeln. Sie sind zugleich ein Indikator dafür, in welchem Umfang sich Opfer trauen, Hilfe bei Polizei und Justiz zu suchen. Die Bundesregierung räumt dem Schutz vor Gewalt höchste Priorität ein.“

Anlage 10 - Seite 3 von 3

Mit dem Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ unter 08000 116 016 wird betroffenen Frauen seit 2013 eine bundesweite 24 Stunden-Beratung angeboten, die kostenlos eine anonyme und niedrigschwellige Erstberatung in 15 Sprachen ermöglicht.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.bka.de und www.hilfetelefon.de

© 2016 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Anlage 11



Sexualisierte Gewalt als gesellschaftliches Problem

Stellungnahme der LAG der kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten

Angriffe auf die sexuelle Selbstbestimmung und die körperliche Integrität von Frauen gibt es in Deutschland nicht erst seit der Silvesternacht von Köln oder Hamburg. Angriffe auf die sexuelle Selbstbestimmung und die körperliche Integrität sind nicht erst seit dem 31. Dezember 2015 Teil der Alltagserfahrungen von Frauen in Deutschland.

Seit Beginn der zweiten Frauenbewegung Anfang der 1970er Jahre gehört Gewalt an Frauen, insbesondere die sexualisierte Gewalt, zu den zentralen Themen. Erinnert sei hier an die Frauenaktionen und -demonstrationen gegen Gewalt an Frauen im öffentlichen und privaten Raum ab den 1970er Jahren. Erstmals in Berlin und dann in vielen anderen Städten fanden damals beispielsweise zur Walpurgisnacht Demonstrationen unter dem Motto »Wir erobern uns die Nacht zurück« statt.

Die Nächte sind für Frauen, ob auf der Straße oder in den eigenen vier Wänden, nicht wesentlich sicherer geworden.

Auch für die kommunalen Frauenbüros und Gleichstellungsstellen in Rheinland-Pfalz steht Gewalt an Frauen bis heute ganz oben auf der Liste ungelöster Probleme.

Dass dieses Problem noch so ungelöst ist wie es ist, liegt neben dem weitgehend unveränderten ökonomischen, politischen und gesellschaftlichen Machtgefälle und traditionellem Rollenverhalten zwischen Männern und Frauen, auch an der unverändert zögerlichen Haltung der Politik, klare gesetzgeberische Zeichen gegen körperliche und sexuelle Übergriffe auf Frauen zu setzen.

Die LAG der kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten in Rheinland-Pfalz wendet sich daher entschieden gegen die in der öffentlichen Debatte vorherrschende Meinung, bei Gewalt an Frauen handele es sich ausschließlich um ein gerade eben erst »eingewandertes« Problem.

Ganz hausgemacht, und darauf weisen seit vielen Jahren die Frauenberatungsstellen, die Frauennotrufe und viele andere Frauenorganisationen hin, ist, dass es in Deutschland eine erhebliche Gesetzeslücke gibt, wenn es um die Ahndung von sexuellen Übergriffen geht. Ein Nein einer Frau ist bis heute in Deutschland nicht ausreichend, um einen Vergewaltiger rechtskräftig zu verurteilen. Ein Nein einer Frau ist vor dem Gesetz noch lange kein Nein.

Die LAG der kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten Rheinland-Pfalz unterstützt daher einhellig die Forderungen des Bundesverband der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen, endlich die Lücken im Sexualstrafrecht zu schließen. Der von der Bundesregierung vorgelegte Gesetzentwurf greift viel zu kurz, um Opfer sexualisierter Gewalt wirksam zu schützen.

Die LAG begrüßt daher, dass das Land Rheinland-Pfalz gemeinsam mit Hamburg und Niedersachsen im März 2016 für die Entschließung des Bundesrates zur Verschärfung des Sexualstrafrechts gesorgt hat.

Bis heute hat die Bundesrepublik die Übereinkunft des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt vom 11. Mai 2011, die Istanbul-Konvention, nicht ratifiziert, sprich: nicht umgesetzt, obwohl sie zu den ersten Unterzeichner-Staaten gehörte. Auch mit der geplanten Gesetzesreform ist die Bundesrepublik weit entfernt davon, die Istanbul-Konvention zu erfüllen. Denn anders als in der Istanbul-Konvention gefordert, soll auch künftig nicht jede nicht einvernehmliche sexuelle Handlung unter Strafe stehen.

Bis sich Frauen in Deutschland tatsächlich die Nacht zurückerobert können, scheint es - seit den Anfängen vor über 45 Jahren - noch ein langer Weg zu sein.

*verabschiedet auf der Sitzung der LAG am
14. April 2016 in Alzey*

Anlage 12 - Seite 1 von 2

Besondere Themen

Inforeihe Altersvorsorge für Frauen

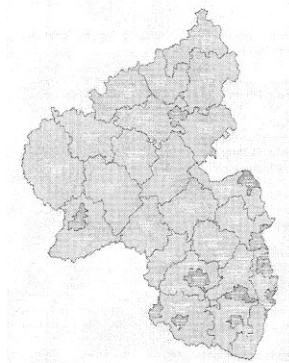
Nachdem es gelungen war, die ursprüngliche Planung des Ministeriums hinsichtlich einer Informationskampagne zur Altersvorsorge von Frauen zu verändern, fanden eine ganze Reihe von Abstimmungssitzungen mit VertreterInnen des MFKJF, des Arbeitsministeriums, der Deutschen Rentenversicherung, der Verbraucherzentrale und der LAG statt. Die Rahmenbedingungen waren dabei alles andere als günstig, die Einflussnahme auf uns und die Vereinnahmung der LAG-Kolleginnen aber groß. Im Ergebnis haben nicht alle Kolleginnen Veranstaltungen durchgeführt.



Jahrestagung LAG - MFKJF, 2. November 2015

Parité

Die gemeinsam mit dem Landesfrauenbeirat getragene Aktion für ein Paritégesetz bei Kommunalwahlen war insofern erfolgreich, weil es uns gelungen ist, damit die Landespolitik zu erreichen und zu befassen - und am 10. Februar 2012 Gehör in einer Anhörung der Enquete-Kommission »Bürgerbeteiligung« zu finden. Im Ergebnis aber war die Landespolitik nach den verfassungsrechtlichen Bedenken und dem Votum des Verfassungsgerichtshofs zur Gestaltung der Wahlzettel keine hilfreiche Instanz mehr, um die Diskussion über die Notwendigkeit eines Paritégesetzes fortzuführen. Weder bei den Parteien noch in den beteiligten Ministerien bestand eine Bereitschaft, erneut in die Auseinandersetzung einzutreten und gezielt an einer Veränderung des Kommunalwahlgesetzes zu arbeiten. Hier bleibt es abzuwarten, wie sich die Verhältnisse nach der Landtagswahl gestalten und ob ein erneuter gemeinsamer Vorstoß von Landesfrauenbeirat und LAG sinnvoll erscheint.



Stellen-Wert kommunaler Frauenpolitik in Rheinland-Pfalz

Landesgleichstellungsgesetz

Breiten Raum nahm im SprecherInnenkreis und in der LAG insgesamt die Debatte um die Novelle des LGG ein. Genutzt werden konnte die Möglichkeit, in den unterschiedlichen Phasen der Gesetzgebung Stellung zu beziehen, schriftliche Stellungnahmen abzugeben und darüber hinaus am 3. November 2015 in der Anhörung vor dem Ausschuss für Gleichstellung und Frauenförderung die vorher schriftlich formulierte Position mündlich zu erläutern. Diese Arbeit rund um das Novellierungsverfahren gehörte zu den zeitintensivsten im Rahmen der SprecherInnentätigkeit.

[ew/März 2016]



Anlage 12 – Seite 2 von 2

Sinn und Zweck der LAG ist, eine frauenpolitische Stimme in Rheinland-Pfalz zu haben und zu sein. Daher liegt das Hauptaugenmerk aller Aktivitäten aller Sprecherinnen seit 1988 darauf, die LAG als eigenständige Gruppe nach außen sichtbar zu machen und sie gleichzeitig als Teil frauenpolitischer Aktivitäten und Bündnisse zu repräsentieren.

Auch für den Wahlzeitraum 2014 bis 2016 kam es in der Arbeit der Sprecherinnen auf diese nach außen gerichtete Wirkung an, da keine andere Organisation Sprachrohr für die kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten ist oder sein kann. Die »Außenpolitik« der LAG steht dabei in einem Wechselspiel mit der nach innen gerichteten Arbeit.

Sprecherinnen der Wahlperiode 2014 - 2016:

- Angelika Fallböhmer, Stadt Pirmasens
- Gabriele Kretz, Landkreis Berncastel-Wittlich
- Birgit Löwer, Stadt Frankenthal
- Marita Singh, Eifelkreis Bitburg-Prüm
- Eva Weickart, Landeshauptstadt Mainz
- Angelika Winter, Stadt Trier
- (Jasmine Olbort, Worms, bis Anfang 2015)



LAG-Sitzung in Landau, 7. Oktober 2015

LAG-Sprecherinnen - innenpolitisch

Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von fünf LAG-Sitzungen

- 13. Mai 2014 in Ludwigshafen
- 2. Oktober 2014 in Wittlich
- 21. Mai 2015 in Cochem
- 7. Oktober 2015 in Landau
- 14. April 2016 in Alzey

Dazu fanden jeweils im Vorfeld Treffen der Sprecherinnen in Mainz und im Anschluss an die LAG-Sitzungen Pressearbeit statt.

Die Sprecherinnen trafen sich darüber hinaus mit der Frauenabteilung des MIFKJF am 20. Mai 2014, am 6. November 2014, am 26. Januar 2015 und am 21. Juli 2015 zu Hintergrundgesprächen und zur Vorbereitung der jährlich stattfindenden gemeinsamen Sitzungen.

Ein weiterer Gesprächstermin fand am 14. April 2015 im Innenministerium zum Thema Gleichstellungsbeauftragte und Kommunalreform statt.

An der Schwelle von der Innen- zur Außenpolitik: Die Öffentlichkeitsarbeit

- Faltblatt SIE WÄHLEN in Rheinland-Pfalz zur Kommunalwahl 2014
- Informationsblatt zur Regelung der Pflichtaufgabe Gleichstellung bei Kommunalreform
- Verleihung der GOLDENEN GESCHLECHTERROLLE
- Plakat Stellenwert der kommunalen Frauenpolitik
- Postkarte zur Landtagswahl

Die weitere Öffentlichkeitsarbeit fand im Wesentlichen über die LAG-Homepage statt. Die Pflege der Seiten und die Lieferung von Teasern (Anriss-Texten) und Textbeiträgen erfolgte kontinuierlich im Kontakt mit der Ansprechpartnerin beim ZWW; gleiches gilt für die Pflege der Mitgliedsadressen. Zudem wurden zweimal die Kosten für die Pflege der Internetseite von der Gleichstellungsstelle in Frankenthal übernommen.



LAG-Sprecherinnen - außenpolitisch

Auf unterschiedlichen Ebenen des Landes kam es darauf an, die LAG als frauenpolitisch aktive Gruppe zu repräsentieren und dadurch ihren Stellenwert innerhalb der rheinland-pfälzischen Frauenorganisationen zu sichern. Erste außenpolitische Ansprechpartnerin war die Frauenabteilung des MIFKJF, auch über die oben genannten Hintergrundgespräche und Vorbereitungssitzungen für die gemeinsamen Jahrestagungen hinaus. Die gemeinsamen Jahrestagungen fanden am 28. Oktober 2014 und am 2. November 2015 statt und waren jeweils mit einem Schwerpunktthema verknüpft. Zusammen mit dem MIFKJF und der Vernetzungsstelle konnten auch die Fortbildungen für die LAG realisiert werden. Informelle Kontakte gab es darüber hinaus zu den einzelnen Referaten und der Abteilungsleiterin. Kontaktpflege fand ebenso zu Landtagsabgeordneten, anderen politischen Entscheidungsträgerinnen oder Frauenorganisationen im Rahmen von Veranstaltungen, Neujahrsempfängen etc. statt.

Vertretung der LAG in landesweiten Gremien und Bündnissen

Eine wesentliche Außenwirkung erzielt die LAG durch die Mitarbeit in landesweiten Zusammenschlüssen.

RIGG

Vertreten war die LAG so am **Landesweiten Runden Tisch** im Rahmen von RIGG (im Wahlzeitraum fünf Sitzungen in Mainz und ein Treffen mit dem Frauenausschuss des Landtages). Ergänzend dazu ist die LAG auch Mitglied in der AG »Fokus Opferschutz«, wobei sich der Sitzungsturnus dieses Gremiums verringert hat.

Landesfrauenbeirat

Offiziell zwar nur mit Gaststatus, war die LAG auch im Landesfrauenbeirat vertreten. Inoffiziell aber konnte sich die LAG auf den Sitzungen in Mainz (sechs im Wahlzeitraum) stets einbringen und Themen mitgestalten. Darüber hinaus fanden informelle Treffen mit der Vorsitzenden statt, so dass auch auf diese Weise der Informationsaustausch gewährleistet war.

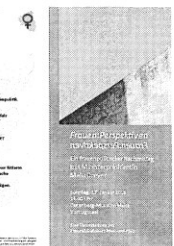
Frauenbündnis Rheinland-Pfalz

Den breitesten Raum nahm in der Bündnispolitik die Mitarbeit im Frauenbündnis Rheinland-Pfalz ein. Der Zusammenschluss von derzeit zwölf landesweit tätigen Frauenorganisationen traf sich von Mitte 2014 bis April 2016 zu elf Sitzungen in Mainz.

Ein Großteil der Arbeit für die LAG im Frauenbündnis Rheinland-Pfalz entfiel dabei auf die Planung, Gestaltung und Durchführung von vier gemeinsamen Veranstaltungen:

- Ritterinnenschlag für Malu Dreyer am 7. März 2015
- Veranstaltung zur 59. UN-Frauenrechtskonvention mit der Bundestagsabgeordneten Ursula Groden-Kranich am 16. September 2015
- Veranstaltung Frauen:Perspektiven 2016 mit Malu Dreyer am 17. Januar 2016
- Veranstaltung zur Altersarmut und Altersvorsorge bei Frauen mit Eva Welskop-Deffaa vom ver.di-Bundesvorstand am 8. März 2016

Darüber hinaus wurden im Sommer 2015 gemeinsam frauenpolitische Fragen an die Spitzenkandidatinnen der drei (damals) im Landtag vertretenen Parteien gerichtet.



Nur zögerlich angenommen

Beirat der Menschen mit Behinderung will bekannter werden

Seit Oktober 2014 gibt es den Frankenthaler Beirat der Menschen mit Behinderung. Die Sitzungen sind öffentlich, werden aber selten von Betroffenen oder Angehörigen besucht, sagen die Mitglieder des Gremiums. Und auch die Sprechstunde werde nur zögerlich angenommen.

Eigentlich könnten sich Behinderte und deren Angehörige direkt an das Gremium oder dessen Mitglieder wenden. Es gibt die Möglichkeit zu Einzelgesprächen, und auch eine offene Sprechstunde ist Anfang 2015 eingerichtet worden. Doch diese Sprechstunde, die alle drei Monate stattfindet, werde nur sehr zögerlich angenommen, sagen die Mitglieder des Beirats.

Doch entmutigen lassen sich die Beiratsmitglieder dadurch nicht. Die Sprechstunde soll beibehalten werden. Um sie bekannter zu machen, soll in Kürze ein Flyer mit den Terminen im Rathaus sowie bei Ärzten und Apotheken ausgelegt werden, sagt Birgit Löwer. Sie ist Gleichstellungsbeauftragte der Stadt und auch für die Belange behinderter Menschen zuständig.

Nein, eine reine Beratungsstelle sei der Beirat der Menschen mit Behinderung natürlich nicht, betont dessen Vorsitzende Kerstin Sauer. Aber viele Fragen könnten im Gespräch geklärt werden. Hinweise, wer für welche Belange zuständig ist, können gegeben werden. In der Sprechstunde falle es vielen leichter, persönliche Anliegen vorzubringen als im großen Kreis. Vielleicht fehle der Sprechstunde einfach noch die Bekanntheit, vermutet



Wollen Behinderten und deren Angehörigen helfen (von links): Kerstin Sauer, Fritz Hellfahrt, Birgit Löwer, Stefan Pfleger und Elisabeth Boldt. FOTO: BOLTE

Sauer. Auch auf der Homepage der Stadt seien viele Ratschläge für Behinderte zu finden. „Betroffene sollten sich generell nicht scheuen zu fragen“, rät sie.

Dass die Sprechstunde hilfreich sein kann, zeigen die Fälle, bei denen der Beirat bislang mit Rat und Tat zur Seite stand. Stefan Pfleger, stellvertretender Vorsitzender des Beirats, zieht dann auch eine positive Bilanz. „Manchmal kann ein Gespräch schon Problemlösungen aufzeigen“, sagt er. So habe er beispielsweise einem Rollstuhlfahrer geholfen, der sich über

abgestellte Fahrräder geärgert hatte, die ihm den Zugang zu seiner Wohnung erschwerten. Pfleger gab ihm Tipps und machte darauf aufmerksam, dass Nicht-Behinderte oft einfach nicht die Schwierigkeiten ahnten. Ein anderer Mann habe sich Sorgen um seine Frau gemacht. Diese habe sich aufgrund ihrer Krankheit immer mehr isoliert. Auch Informationen zu Selbsthilfegruppen und integrativen Wohnformen seien immer wieder aufgetaucht, ebenso Fragen nach Arbeitsmöglichkeiten für Behinderte.

Wenn die Sprechstunde künftig bekannter wird, werde diese sicher auch besser angenommen, sind die beiden Beiratsmitglieder Elisabeth Boldt und Fritz Hellfahrt überzeugt. Erfreulich sei aber, dass der Beirat bei einigen Projekten unterstützend und beratend mitgewirkt habe, beispielsweise bei der Gestaltung des Bahnhofsumfelds, für das schon in der Planungsphase Vorschläge aus dem Gremium kamen. (ma)

ZUR SACHE

Der Beirat für Menschen mit Behinderung

Wenn Behinderte oder deren Angehörige eine Frage oder ein Anliegen haben, können sie sich an Birgit Löwer, Gleichstellungsbeauftragte und gleichzeitig Beauftragte für die Belange behinderter Menschen, unter Telefon 06233 89385 oder per E-Mail an behinderung@frankenthal.de wenden. Die Offene Sprechstunde des Beirats findet vierteljährlich im Erdgeschoss des Dathenushauses statt. Als Termine stehen für 2016 bislang der 16. Juni und der 29. September, jeweils 16 bis 17 Uhr, fest. Die nächste Sitzung des Beirats findet am Donnerstag, 14. April, 17 Uhr, im Sitzungszimmer im Rathaus II, Neumayerring 72, statt. Weiterer Sitzungstermine: 14. Juli und 27. Oktober. Die Geschäftsstelle ist im Rathaus, erstes Obergeschoss, Zimmer 256, zu finden. Einen barrierefreien Zugang gibt es über den Seiteneingang zum Rathaus mit Aufzug in der Färbergasse. (ma)

Frust über zu steile Rampen

Aktionstag zur Barrierefreiheit auf dem Rathausplatz – Kritikpunkte gesammelt

Frankenthal hat beim Ausbau der Barrierefreiheit noch Luft nach oben – dieses Bild hat der Aktionstag „Gemeinsam für eine barrierefreie Stadt“ auf den Rathausplatz vergangene Woche ergeben. Viele Besucher des Informationsstands nutzten die Gelegenheit, um persönliche Probleme vorzutragen.

Der Aktionstag wurde vom Beirat der Menschen mit Behinderung und von Birgit Löwer, städtische Beauftragte für die Belange behinderter Menschen, veranstaltet. Rund 30 Menschen mit und ohne Beeinträchtigung nutzten die Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen – rund eine Stunde auch mit Oberbürgermeister Martin Hebich (CDU). Der OB beantwortete Fragen, nahm Anregungen entgegen und versprach, sofern möglich, Abhilfe bei Problemen. Im Gespräch mit der RHEINPFALZ betonte Hebich, dass Barrieren schon im Kopf existierten und der Umgang mit Behinderten oft verkrampt sei.

Vor allem Rollstuhlfahrer und Menschen mit Rollator kamen, aber auch junge Frauen mit Kinderwagen oder Nichtbehinderte, die auf Schwierigkeiten hinwiesen. Das Fazit war, dass es inzwischen viele barrierefreie Zugänge gibt, aber dennoch Probleme. So hätten manche Geschäfte zwar Rampen für Rollstuhlfahrer, aber diese seien oft zu steil, um sie allein bewältigen zu können. Gut wäre in solchen Fällen ein Hilfenopf, den man drücken könne. Das Kopf-



Zentrales Thema Mobilität: Birgit Löwer (Mitte) von der Stadtverwaltung im Gespräch mit Jürgen Schatz und Erika Rusch. FOTO: BOLTE

steinpflaster auf dem Rathausplatz sei zwar dekorativ, verursache aber bei Rollstuhlfahrern Schläge in den Rücken, so eine Frau. Kabel auf dem Marktplatz seien oft Stolperfallen, reklamierten andere.

„Wildes Parken“ an engen Stellen sei auch für Sehbehinderte eine Erschwernis und Busse, die zwar eine Rampe hätten, diese aber oft nicht betätigten, seien ein Ärgernis, hieß es. In Richtung der Stadtverwaltung gab es

unter anderem den Wunsch, weitere Bürgersteige abzusenken, um besser die Straße überqueren zu können. Positiv äußerten sich Besucher zu der Aufmerksamkeit von Politikern gegenüber den Belangen Behinderter.

Die Anliegen konnten auf Kärtchen notiert werden. „Wir werden die Kritikpunkte prüfen und mit Einrichtungen, Praxen oder Geschäften das Gespräch suchen, um Verbesserungen zu ermöglichen“, sagte Löwer. (ma)

Die Rheinpfalz, 09.05.2016

Impressum

Herausgeberin	Stadtverwaltung Frankenthal (Pfalz) Gleichstellungsstelle Rathausplatz 2-7 67227 Frankenthal Telefon 06233 89-385 E-Mail birgit.loewer@frankenthal.de
V.i.S.d.P.	Birgit Löwer
Zitatnachweis	¹ Verfasser/in unbekannt
Bildnachweis	Seite 04 – © Dorothee Döring Seite 04 – © Inka Meyer Seite 05 – © Arbeit & Leben gGmbH Seite 06 – Gleichstellungsstelle Seite 06 – © Equal Pay Day Seite 07 – Gleichstellungsstelle Seite 07 – © Girls´ Day Seite 08 – Gleichstellungsstelle Seite 08 – © Pfalzakademie Seite 08 – Gleichstellungsstelle Seite 09 – © VHS Frankenthal e.V. Seite 09 – © VFBB e.V. Seite 09 – © Bundesagentur für Arbeit – Agentur für Arbeit Ludwigshafen Seite 10 – © Bundesagentur für Arbeit – Agentur für Arbeit Ludwigshafen Seite 10 – © Bundesagentur für Arbeit – Agentur für Arbeit Ludwigshafen Seite 11 – © Lajna Imaillah der Ahmadiyya Muslim Jamaat Seite 12 – Gleichstellungsstelle Seite 13 – © VHS Frankenthal e.V. Seite 13 – Gleichstellungsstelle Seite 14 – © JGU Universitätsmedizin Mainz Seite 15 – Gleichstellungsstelle Seite 16 – Gleichstellungsstelle Seite 18 – © Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung an der JGU Seite 19 – Gleichstellungsstelle Seite 20 – © Gleichstellungsstelle der Stadt Speyer Seite 21 – © Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Seite 22 – Gleichstellungsstelle Seite 22 – © Bündnis für seelische Gesundheit Seite 23 – Gleichstellungsstelle
Druck	Rathaus-Druckerei
Auflage	75
Stand	März 2017